

# Auer Tageblatt

Bestellungen nehmen die Anzeigen- und die Anwerbsstelle des Verlagsbesitzers entgegen. — Erscheint werktäglich. Preis pro Stück 10 Pf. — Anzeigenpreis: 10 Pf. — Anwerbspreis: 10 Pf. — Anwerbspreis: 10 Pf. — Anwerbspreis: 10 Pf.

## Anzeiger für das Erzgebirge

Am 1. September 1926: Die Anzeigerpreise für Anzeigen aus Aue und Umgebung 20 Cent pro Zeile, für Anzeigen aus dem Erzgebirge 25 Cent pro Zeile, für Anzeigen aus dem Ausland 30 Cent pro Zeile. — Anwerbspreis: 10 Pf. — Anwerbspreis: 10 Pf. — Anwerbspreis: 10 Pf. — Anwerbspreis: 10 Pf.

Telegramme: Auerblatt Erzgebirge. Enthaltend die amtlichen Bekanntmachungen des Rates der Stadt und des Amtsgerichts Aue. Postfach-Konto Amt Leipzig Nr. 1908

Nr. 232

Dienstag, den 5. Oktober 1926

21. Jahrgang

### Deutschlands europäische Verständigungspolitik.

#### Stresemanns Appell an England und an die Vereinigten Staaten.

Brin, 2. Oktober.  
Auf dem Parteitag der Deutschen Volkspartei hielt heute Außenminister Dr. Stresemann eine namentlich in ihren außenpolitischen Ausblicken wichtige Rede. Stresemann, dem die Verlesung von Redaktionen bereitet, führte aus: In ihren Zielen sei sich die große Mehrheit des deutschen Volkes über die Außenpolitik durchaus einig. Nur ihre Bedeutung sei umstritten. Ob sie wichtig ist, sei an ihrem Erfolge zu messen, aber Erfolg könne unsere Außenpolitik überhaupt nur insoweit haben, als sie uns von den drückendsten Fesseln befreie. Er habe oft die Empfindung, als ob manche Äußerung in der deutschen Öffentlichkeit zu der deutschen Außenpolitik nur zu verstehen ist unter der Überschrift: „Wir vergessen zu leicht.“

Stresemann verwies dann darauf, daß es schon ein Fortschritt sei, daß man nicht mehr den diplomatischen Verkehr in Form ultimativer Drohungen, sondern am Verhandlungstisch gepflogen habe. Aber jeder Außenminister kämpfe in Deutschland gegen die Partei derer, die täglich beteten: „Unsere tägliche Mission gib uns auch heute.“ Die Verständigungspolitik war unpopulär, denn die Behandlung des deutschen Volkes ließ die Achtung vor ihm vermissen. Aber dagegen war mit Haß, Trotz und illusionären Reuegedanken nicht anzukämpfen.

Die Verständigungspolitik fiel uns nicht in den Schoß, sie mußte erkämpft werden und dieser Kampf dauert auch heute an, nicht nur bei uns, auch bei den anderen Nationen. Stresemann stellte dann die Etappen der Politik der letzten Jahre auf, die in ihrer Grundlinie mit dem Abbruch des Ruhrkampfes begonnen hat. Auf dem Wege lag die Befreiung des Ruhrgebietes und der ersten Rheinlandzone und der Eintritt Deutschlands in den Völkerbund, und auf der Endroute liege die Erlösung der deutschen Souveränität über das ganze Rheinland. Nachdem so Stresemann die Resonanz seiner Außenpolitik im Innern gekennzeichnet, ging er auf

die aktuellen Probleme der Außenpolitik über: Für die deutsche Außenpolitik stellt sich die Zugänglichkeit zum Völkerbund unter einem doppelten Gesichtspunkt dar: 1. unter dem der Bedeutung und des Wertes des Völkerbundes als solchen, 2. unter dem Gesichtspunkt, daß unser Eintritt ebenfalls eine Etappe auf dem Wege außenpolitischer Entwicklung war.

Die Genfer Tagung hat mich bestärkt in der Überzeugung, die ich vom Völkerbund hatte. Gleichgültig, wie man sich zu den allgemeinen Ideen des Völkerbundes einstellen mag, wäre es eine Torheit, die große politische Realität zu verkennen, die die Genfer Institution darstellt. Ich bin der Ansicht, daß das internationale Leben tatsächlich neuer Formen bedarf und nach ihnen sucht, und daß zumindest

ein weitvoller Ausgangspunkt für diese Bestrebungen in Genf gegeben ist. Welche Schwierigkeiten hat früher zu kritischen Zeiten das Zustandekommen politischer Konferenzen! Und die Aussprache über die sachlichen politischen Probleme galt beinahe schon als gelöst, wenn es gelang, sie einer Konferenz zu übertragen. Die Bedeutung Genfs liegt aber in der Möglichkeit der Besprechung akuter Einzelfragen weit hinaus. Dort werden persönliche Beziehungen begründet, wie sie früher kaum möglich waren. Ich persönlich schätze den Kontakt, den ich mit vielen bedeutenden Staatsmännern schon bei dieser ersten Tagung gewonnen habe, außerordentlich hoch ein. Die Verständigungspolitik hat durch unseren Eintritt in den Völkerbund eine starke Stütze erhalten. Es ist kein Zufall, daß meine Besprechung mit dem französischen Außenminister in unmittelbarer Nähe von Genf stattfand. In Locarno und Genf ist für uns die Grundlage geschaffen worden, die eine Vereinigung der zwischen Deutschland und seinen ehemaligen Kriegsgegnern schwebenden Probleme ermöglicht. Damit komme ich zu dem vi. lehrtesten Thema einer deutsch-französischen Verständigung.

Ich kenne alle Hindernisse, psychologische Hemmnisse haben und drücken, aber ich glaube, die Tatsache ist nicht zu bestreiten, daß eine deutsch-französische Verständigung der Kernpunkt jeder europäischen Verständigung und Befriedung ist und bleibt. Diese Frage ist keine taktische, sondern sie ist das Kernproblem der zukünftigen Entwicklung, ohne daß jemand heute zu sa-

gen vermag, ob in dieser Entwicklung die Wünsche dem Wunsch und dem Willen ihrer Staatsmänner folgen werden.

Ich glaube an den ehrlichen Verständigungswillen des französischen Herrn Außenministers, mit dem mich mehrere Jahre der Verhandlungen über wichtige Fragen und persönliche Fühlungnahme bei Konferenzen verbunden. Ich sehe da schon wieder die lebenswichtigen Ueberschriften in den Zeitungen, die vielleicht schon in diesem Augenblick entstehen (mit einer Wendung zu dem Pessimisten) „Der ewige Optimist“ oder „Der vertrauensvolle Utopist“.

Einfache Vertrauensinnahme ohne sachliche Gründe ist Torheit.

Ganz falsch ist es aber auch, zu glauben, daß die Politik lediglich durch Mißtrauen bestimmt werden könne. Die alte Kabinettspolitik „Traue niemandem und betrüge jeden“, die auch früher nicht sehr erfolgreich gewesen ist, sollte für ewig der Vergangenheit angehören. Für mich steht das eine fest, daß das neue Deutschland und sein Wiederaufstieg nur auf dem Frieden basiert sein kann. Hier ist also die Grundlage jeder praktischen Wiederaufrichtung unserer Stärke.“

Stresemann betonte dann die Bedeutung der internationalen Wirtschaftsabmachungen.

„Die Wirtschaft ist Schrittmacherin auf einem Wege, der über Landesgrenzen hinweg große neue Bindungen schafft und wirtschaftliche Anomalien der Friedensverträge beseitigt. Niemals kann es die Aufgabe deutscher Wirtschaftsführer sein — die im übrigen bei ihren Besprechungen und Verhandlungen selbstverständlich im Einvernehmen mit ihren Regierungen gehandelt haben — einen Zusammenschluß einzelner Länder in großen industriellen Fragen herbeizuführen mit der Tendenz, dadurch andere Länder oder Wirtschaftsmächte niederzulumpfen und den Kampf einzelner Firmen auf den wirtschaftlichen Kampf einzelner dieser Gruppen zu übertragen.“

Stets ist England der Beitritt zu dieser Vereinigung freigestanden. Es ist Englands eigener Wille, daran nicht teilzunehmen.

Weiterhin ist es ebenso selbstverständlich bei der Außenpolitik, wenn sie Frieden und Verständigung sucht, daß es niemals ihre Aufgabe ist, irgendwelche Mächte abzuschließen oder ihre Tendenzen gegen bestimmte Mächte zu richten. Das gilt ebenso von dem Berliner Vertrag, der zwischen Deutschland und der Sowjetregierung abgeschlossen ist, wie von den Verhandlungen, die die Vereinigung der Nachkriegszeit zwischen Frankreich und Deutschland anstreben.

Früher war es in oppositionellen Kreisen beliebt, die deutsche Außenpolitik als von England abhängig hinzustellen. Das ist ebenso falsch, als wenn Deutschland wirtschaftlich oder politisch jetzt eine England unfreundliche Politik treiben wollte oder treiben müßte.

Dasselbe gilt auch von dem Verhältnis zu den übrigen Staaten, besonders zu den Vereinigten Staaten von Amerika. Es wäre verfehlt, jetzt schon Entscheidendes darüber sagen zu wollen, wie die Verhandlungen in Thoiry zum Erfolg führen können. Es bedarf dazu der sorgfältigen Behandlung aller dabei in Betracht kommenden Fragen. Ich bin mir von vornherein darüber klar, daß

die nächsten Monate wieder Zeiten der stärksten Kämpfe und auch der Geduld und Nervenprobe sein werden. Es ist klar, daß, wenn eine Tatsache geschaffen wird, sie nicht schon Allgemeinut der öffentlichen Meinung der verschiedenen Länder ist, wenn alle Gegner dieser Politik einporsteigen und offen oder mit anderen Mitteln den Kampf aufnehmen.

Nur das eine kann ich Ihnen sagen: die Politik von Thoiry kann nach meiner Anschauung und nach der Überzeugung des französischen Herrn Außenministers keine Politik sein, die aus dem Rahmen der allgemeinen Politik zur Befriedung und zum Wiederaufbau Europas herausträte.

Es bedarf zu Ihrer Verwirklichung deshalb auch der Beteiligung anderer Mächte

und der Mitwirkung der für die Reparationsfragen zuständigen Stellen. Ich rechne darauf, daß dieser Politik in den anderen Ländern Verständnis und Herbeiführung zuteil wird. Dabei denke ich besonders an die Vereinigten Staaten von Amerika, die schon seit dem

Tag von Versailles die wirkliche Befriedung als eines ihrer Ziele bezeichnet haben und die Bewegung ins Leben riefen, die zum Dawesabkommen führte. Ich möchte deshalb annehmen, daß es in der Linie der Politik der Vereinigten Staaten liegen wird, jetzt auch die Absichten von Thoiry verständnisvoll zu unterstützen.“

Stresemann erinnerte dann an die Rede, die der Präsident der Vereinigten Staaten im Juli 1925 in Cambridge im Staate Massachusetts gehalten hat, in der er Europa empfahl, an Stelle des Mißtrauens wechselseitige Uebereinkünfte und die Methode der Schiedsgerichtsbarkeit und der richterlichen Entscheidungen zu stellen. Ebenso wie die europäischen Mächte die schwierige Frage der Reparationen geregelt haben, könnten sie auch über ihre Sicherheit sich einigen. In dieser Rede habe der Präsident der Vereinigten Staaten weiter gesagt: „Während unser Land sich politisch nicht verpflichten sollte, wo es keine politischen Interessen hat, so werden doch derartige Uebereinkünfte stets die moralische Unterstützung unserer Regierung finden, und es darf nicht ausbleiben, daß sie von der öffentlichen Meinung der Welt lebhaft begrüßt würden. Sie würden den beteiligten Nationen materiellen und geistigen Lohn einbringen. Auf welcher anderen Grundlage könnte es Mut für die geben, die geeignet sind, bei dem finanziellen Wiederaufbau Europas mitzuwirken?“

Stresemann fuhr nach diesem Zitat fort: „Wenn das Inkrafttreten der Locarnoverträge dazu geführt hat, daß die französischen und deutschen Minister des Außenwesens bei Ihren Kabinetten dafür eintreten, daß das noch zwischen uns Stehende herausgenommen wird; wenn Zusammenhang mit diesen Fragen auch Fragen wirtschaftlicher und finanzieller Natur gestreift werden, die die Zustimmung anderer Staaten erfordern, die früher beim Londoner Abkommen mitgewirkt haben, so glaube ich, daß diese Darlegung des Präsidenten der Vereinigten Staaten auch anzuwenden ist auf diesen Fortschritt der friedlichen Verständigung in Europa; und wir glauben, sie auch dahin auslegen zu können, daß auch für diese weitergehenden Bestrebungen die moralische Unterstützung der Öffentlichkeit der Vereinigten Staaten zur Seite stehen wird.“

Stresemann beschäftigte sich dann mit der letzten Rede Polinears.

„Ein schriftlicher Nachklang zu dieser Politik der allgemeinen Befriedung ist es, wenn neuerdings von der Gegenseite von hoher verantwortlicher Stelle der Öffentlichkeit wieder die alte Behauptung von der alleinigen Kriegsschuld der Mittelmächte verkündet wird. Die Auffassung der Völker über die wahren Vorgänge ist zu weit vorgeschritten, als daß derartige Behauptungen jetzt noch gewagt werden dürfen. (Wohlfühler Beifall.) Wir brauchen sie um so weniger zu häßlichen, wenn die Behauptung sich aus einer Stellungnahme zu allen diesen Fragen erklärt, deren fast zwangsläufige Parteilichkeit vor aller Welt offen zutage liegt. Auf einem Friedhof hat der große Staatsmann, der das größte und bedeutendste Volk der Erde führt, kürzlich in diesem Jahre zu derselben Frage Stellung genommen und gesagt: „Niemand, der die Tatsache unterfucht, kann daran zweifeln, daß es der wirtschaftliche Zustand Europas war, der die überlasteten europäischen Länder kopfüber in den Weltkrieg gestürzt hat.“

„Ich will mit dieser Erklärung nicht rechten. Wir sind bereit, uns jedem unparteilichen Gerichtshof zu stellen.“

der die Ursachen des Weltkrieges untersucht. Wer das selbe will, daß nämlich die Wahrheit entschieden werde, der folge unserem Beispiel. Die Menschheit hat ein Recht darauf, die Wahrheit zu erfahren, und niemand wird sich diesem Wunsche der Menschheit nach einem unparteilichen Schiedspruch für dauernd widersetzen können.“

Nach dem Abschluß seiner außerpolitischen Darlegung auf dem Kölner Parteitag ging Stresemann zur Innenpolitik über und versicherte, daß er nicht Fragen der Tagespolitik ansprechen wolle. Tatsächlich wurde die Frage der Koalitionsbildung nicht mit einem Wort direkt berührt. Aber Stresemann ist ein Meister in der Behandlung des Wortes und versteht es, in Andeutungen und Umschreibungen sehr deutlich das auszudrücken, was er nicht direkt sagen will.

Er leitete mit einigen Sätzen über den Konflikt in Sachsen ein, wo die Deutsche Volkspartei abgesehen hat, sich für den Fall eines bürgerlichen Wahlsieges auf den Bürgerblock zu verpflichten. Eine solche Verpflichtung hätte den Traditionen der Deutschen Partei widersprochen, die den Klassenkampf ablehnt, gleichgültig, ob er von rechts oder links kommt. Diese Ablehnung des Klassenkampfes, wie er von der Rechtsen geübt wird, wiederholte Stresemann später noch unter



dem starken Beifall der Versammlung, als er sich ohne die Deutschnationalen mit Namen zu nennen, gegen die „Swig-Gesirgen“ des neuen Deutschland wandte und sagte: „Wenn wir ein neues Deutschland wieder aufbauen, können wir niemanden (?) ausschalten, der mittun will. Wir glauben nicht, daß es bestimmte Gesellschaftskreise gibt, die das Recht haben, das neue Deutschland zu beherrschen, nachdem sie das alte nicht haben erhalten können. Daß eine bestimmte Gesellschaftsklasse das Recht habe, wieder zur Herrschaft zu kommen, bestreite ich auf Grund meiner liberalen Grundhaltung. Die Ueberhebung jener Gesellschaftsklasse hat zur Ausdehnung des Sozialismus zweifellos mehr beigetragen als das Erfurter Programm. Wir wollen nicht mehr jene Zeiten wiedersehen, in denen es als große Errungenschaft galt, wenn ein Nationalliberaler einen Landratsposten erhielt. Wir wollen auch nicht, daß neuer Wein in alte Schläuche gegossen werde.“

Wir haben die stolze Vergangenheit des alten Deutschland, aber wir verschließen unser Auge nicht vor den Mängeln dieses alten Systems.

Wir waren zwar Monarchisten, aber keine Byzantiner. In dem neuen Deutschland darf die Frage der Staatsform nicht mehr in Zweifel gezogen werden. Wenn die Deutschnationalen in diesem neuen Deutschland ihren Einfluß üben wollen, dann müssen sie sich auch diesem Staate zur Verfügung stellen. Auf der anderen Seite muß allerdings gesagt werden, daß die deutsche Republik viel gesicherter dastehen würde, wenn sie nicht so viel Kapitolwächter hätte, die überall in jedem Wändchen Gefahr für die Staatsform wittert.

Stresemann stellt dann die Forderung nach mehr Objektivität im politischen Kampfe der Parteien (ein solches Beispiel von Objektivität und hoher Vaterlandsliebe habe der verstorbene Reichspräsident Ebert gegeben. Über auch Helfferich habe das Vaterland über die Parteien gestellt, als er seinen Plan zur Befundung der deutschen Finanzen, den er für das Kabinett Cuno ausgearbeitet hatte, der nachfolgenden Regierung zur Verfügung stellte, obgleich er dieser in Opposition gegenüberstand. Es ist dabei gleichgültig, ob der Helfferichs Plan zur Ausführung gelangte.

In seinen Schlußsätzen kam Dr. Stresemann auch auf

Die Zersplitterung des Auslands-Deutschtums

zu sprechen, die nur zu bedauern sei. Denn draußen wie hier sei es ein Deutschland. Vetter würde es aber vom Auslands-Deutschtum nicht immer gewürdigt, wie wir in der Heimat für den Wiederaufstieg des Reiches gekämpft haben und kämpfen, weil sie alle diese Sorgen und Mühen in der Heimat nicht miterlebt haben. „Das Ziel muß sein: ein einheitlich zum neuen Deutschland sich bekennendes Volk. Das lebende Geschlecht muß auch in die lebende Form sich finden und sie anerkennen.“

Die starke Zustimmung, die gerade diese und die anderen gegen den Klassenkampf der Deutschnationalen gerichteten Sätze fanden, legten bedeutendes Zeugnis für die Einstellung des Parteitag ab. War auch die Tagespolitik um die Koalitionsfrage nicht direkt angeschnitten worden, so ist es doch sehr deutlich, daß innerhalb der Deutschen Volkspartei

Der Gedanke des Bürgerblocks an Boden verloren

hat. Nach der Rede Stresemanns wurde auf eine Aussprache verzichtet und die weiteren Verhandlungen auf morgen vertagt, wo Reichswirtschaftsminister Curtius sprechen wird.

Amerika und die Kölner Rede Stresemanns.

New York, 3. Okt. Nach einer Meldung der „Associated Press“ aus Washington erregte die Kölner Rede Dr. Stresemanns großes Interesse, jedoch lehnen die Regierungskreise jeden Kommentar ab. Der Bezugnahme auf Amerika in der Rede wurde weniger Bedeutung beigelegt. Der Hauptwert der Rede werde in der Erläuterung der kürzlichen politischen Ereignisse in Europa gesehen, wie der Konferenz zwischen Stresemann und Briand und der Aussprache zwischen Mussolini und Chamberlain.

Die Kriegsverantwortlichkeit.

Paris, 3. Oktober. Die Agence Havas veröffentlicht folgende Mitteilung, die ohne Zweifel vom französischen Ministerpräsidenten Poincaré selbst ausgeht: In der Rede, die Reichsminister des Auswärtigen Dr. Stresemann in Köln gehalten hat, hat er geglaubt, noch einmal auf die Frage der Kriegsverantwortlichkeit eingehen zu müssen. Obgleich Poincaré in seinen Erklärungen in St. Germain und War-le-Duc sorgsam zwischen der kaiserlichen Regierung und dem deutschen Volke unterschieden hat, hat es der deutsche Reichsminister des Auswärtigen für angebracht gehalten, den Neuerungen des französischen Ministerpräsidenten zu widersprechen. Man hat deswegen in der Umgebung der Regierung erklärt, daß die Neuerungen Poincarés in War-le-Duc sowohl der Form wie dem Inhalt nach vom Ministerat beraten worden sind und die unveränderte Ansicht der französischen Regierung zum Ausdruck gebracht haben.

Chamberlain über seine Unterredungen mit Mussolini und Briand

London, 3. Okt. Sir Austen Chamberlain traf heute wieder in London ein. In einem Interview mit Zeitungsvorkrettern erklärte er, er brauche kaum zu sagen, daß es vollkommen befreit sei, zu glauben, seine Zusammenkunft mit Mussolini sei ein Gegengewicht gegen die Unterredung von Thoiry gewesen. Auch wenn die Besprechung von Thoiry überhaupt nicht stattgefunden hätte, wäre er mit Mussolini zusammengetroffen. Er habe sich gefreut, vor seiner Abreise von Genf erfahren zu haben, daß die Zusammenkunft zwischen Briand und Stresemann vereinbart worden war. Er fasse sie als einen weiteren Schritt in der Richtung auf den Wiederaufbau Europas und als eine natürliche und sehr befriedigende Folge des Locarnovertrages und des Eintritts Deutschlands in den Völkerbund auf. Er sei nicht der Meinung, daß ein freundschaftliches Verhältnis zwischen zwei Nationen gegen eine dritte Nation gerichtet sein müsse und begriffe alle persönlichen Beziehungen der Minister des Auswärtigen der verschiedenen Länder miteinander. Ueber seine Besprechung mit Mussolini sagte Chamberlain, sie sei sehr herzlich gewesen. Ohne Ueberraschung, aber mit großer Zufriedenheit habe man ein erhebliches Maß der Uebereinstimmung zwischen den beiderseitigen Auffassungen festgestellt. Die Politik der beiden Länder richte sich auf die Erhaltung des Friedens, die für den wirtschaftlichen Wiederaufbau der Welt so nötig sei. Auch mit Briand habe er eine sehr freundschaftliche Unterredung gehabt, und er sei in der Lage gewesen, Briand alles über die Besprechung mit Mussolini mitzuteilen, was diesen habe interessieren können. Briand seinerseits habe ihm über den Inhalt seiner Besprechung mit Dr. Stresemann Mitteilung gemacht. Chamberlain fügte in halb scherzendem Tone hinzu, er brauche nicht zu sagen, daß keinerlei neue Abkommen geschlossen oder ins Auge gefaßt worden seien. Er sei jetzt in der glücklichen Lage, nicht nur offiziell mit den Ministern des Auswärtigen von Italien und Frankreich im besten Verhältnis zu stehen, sondern auch mit ihnen Beziehungen persönlicher Freund-

schaft angeknüpft zu haben. Seit Locarno glaube er sagen zu können, daß er auch in einem ähnlichen Freundschaftsverhältnis zu Dr. Stresemann stehe. Seine Auffassung sei, daß diese Zusammenkünfte der Sache des Friedens dienen würden.

Nach näheren Einzelheiten über seine Unterredung mit Mussolini befragt, sagte Chamberlain, man habe den entschlossenen Willen bekundet, die Locarnopolitik fortzusetzen. Es sei nicht richtig, daß die Besprechung in Thoiry nicht erwähnt worden sei, aber sie sei nur erwähnt worden als erfreuliches Zeichen für eine dauernde Vetterung der internationalen Beziehungen. Von einer Zusammenkunft zwischen Mussolini, Briand und ihm selbst sei gegenwärtig nicht die Rede. Auf weitere Fragen sagte Chamberlain, es würde eine Dreierigkeit sein, wenn er sich über innere Angelegenheiten Italiens äußern wolle. Für England sei der Faschismus nicht geeignet, aber für Mussolini empfinde er große Achtung und Bewunderung. Mussolini habe einen festen Charakter, sei tüchtig, gewinnend und einfach in seinem persönlichen Auftreten, und was man auch über seine Politik denke, er sei ein großer Patriot. Von seiner Freundschaft mit Briand brauche er nicht zu reden, da man ja doch annehme, daß seine ganze Politik von dieser Freundschaft diktiert sei.

Communiqué über die Zusammenkunft Chamberlains und Briands.

Paris, 2. Okt. Nach Beendigung der heute nachmittag gegen 5 Uhr begonnenen Unterredung zwischen Sir Austen Chamberlain und Briand ist folgender Bericht veröffentlicht worden:

Die beiden Minister des Auswärtigen hatten heute nachmittag eine Unterredung, in deren Verlauf sie die Gemeinsamkeit ihrer Ansichten und die Gemeinsamkeit ihres Vorgehens zur Lösung der augenblicklich bestehenden internationalen Probleme festgestellt und festgelegt haben. Sir Austen Chamberlain, der in Genf über die Absichten eines französischen Kollegen, sich mit dem Reichsminister des Auswärtigen zu besprechen, unterrichtet worden ist, hatte die Schweiz vor der Zusammenkunft von Thoiry verlassen müssen. Bevor Chamberlain nach London zurückkehrt und wiederum Fühlung mit dem Foreign Office nehmen wird, wolle er in Paris Aufenthalt nehmen, um sich mit dem französischen Minister des Auswärtigen zu besprechen. Die beiden Minister des Auswärtigen haben die auswärtige Lage und insbesondere die deutsch-französischen Beziehungen geprüft, deren Orientierung durch die Abkommen von Locarno und die Unterredung von Thoiry näher präzisiert wird. Die Unterredung hat sich in einer günstigen Atmosphäre vollzogen. Sie haben festgestellt können, daß ihre Zusammenarbeit im Dienste des Friedens herzlich und vertrauensvoller denn je bleibt.

Drei Deutsche aus Gernersheim von der Besatzung verhaftet.

Im Laufe des vergangenen Freitags ist Richard Holzmann mit den drei jungen Leuten, die in der Sonntagnacht bei dem ersten Zusammenstoß mit Roucier beteiligt waren, ohne Rücksicht auf Holzmanns Krankenstand von französischen Gendarmen von Gernersheim nach Landau gebracht und dort dem französischen Staatsanwalt zum Verhör vorgeführt worden. Bei dieser Gelegenheit hat sich herausgestellt, daß sich Unterleutnant Roucier entgegen anderen Meldungen, die von seiner Verletzung nach Nancy wissen wollen, immer noch in Landau befindet, denn die Vorgeführten wurden Roucier gegenübergestellt.

Das Verhör endete erst am späten Abend mit dem Ergebnis, daß die drei jungen Leute entlassen wurden.

Eine neue Epoche der Musik durch Rundfunk.

Kurze Gedanken zu einem neuerwachten Problem. Von Heber Willy Bergen. (Schluß.)

Lehrer geht nun seinen eigenen Forschungsweg. Es ist nicht wahr zu behaupten, sagt er, unser Ohr könne feinere Töne als Halböne nicht unterscheiden. An jedem Vierteltoninstrument ist diese Ansicht in Sekunden zu bekräftigen. Auf dem Frankfurter Musikfest sang Professor Haba Viertel-, Achtel-, Drittel- und Sechstelöne vor. Professor Dr. Veyer, der über die Gehörgrenze für höchste und tiefste Töne sorgfältige Forschungen angestellt hat, fand, daß größte Musiker in der zweigestrichenen Oktave Unterschiede von 0,5 einer Schwingung in der Sekunde sicher erkennen. Nun ging Haba, mit Haba und Bismarckradski übereinkommend, dazu über, die Oktave nicht nur in 24 Stufen, d. h. in Viertelöne zu teilen, sondern in 72, damit auch die Drittel-, Sechstel-, Achtel- und Zwölftelöne in das System paßten. Dies ist nicht so unerhört, wie es aussieht, denn der konservative Musikprofessor Hugo Riemann billigte schon in seinem „Rationalismus der Musik“ eine 24stufige Skaleneinteilung, das sogenannte System der reinen, natürlichen Stimmung. Dies Problem der reinen Stimmung greift auch in die Vierteltonmusik herein, ist aber zu sachwissenschaftlich, als daß wir in dem kurzen Aufsatz darauf eingehen könnten. Jedenfalls ist der Vierteltondoppelspiel der Firma Grotian-Steinweg fertiggestellt, und auf dem Musikfest in Frankfurt sang Prof. Haba schon Viertelöne vor, und auch Mager machte bereits Notenaufzeichnungen über Vierteltonversuche, die dem Viertelton auf dem Sphärophon, so nennt er sein Versuchsinstrument, eine wertvolle Stellung zuweisen.

Zu den neuen Problemen äußert sich Schönberg in seiner Harmonielehre (Seite 22) wie folgt: „Und vor allem, diese Tonreihe ist nicht das Letzte das Ziel der Musik, sondern eine vorläufige Station. Die Obertonreihe, die das Ohr zu ihr öffnet hat, enthält noch viele Probleme, die eine Auseinandersetzung nötig machen werden. Und wenn wir diesen Problemen augenblicklich noch entziehen, so verbanen wir dies fast ausschließlich einem Kompromiß zwischen den

natürlichen Intervallen und unserer Unfähigkeit, sie zu verwenden. Jemem Kompromiß, das sich temperiertes System nennt, das einen auf unbestimmte Frist gelockerten Waffenstillstand darstellt. Diese Reduktion der natürlichen Verhältnisse auf handliche wird aber die Entwicklung auf die Dauer nicht aufhalten können; und das Ohr wird sich mit den Problemen befassen müssen, es will! Dann wird unsere Stala ebenso aufgehen in eine höhere Ordnung, wie die Kirchengonarten in der Dur- und Molltonart aufgegangen sind. Ob dann Viertel-, Achtel-, Drittel- oder (wie Busoni meint) Sechstelöne kommen, oder ob man direkt zu einer 53tönigen Stala übergehen wird — läßt sich nicht voraussagen. — Vielleicht wird diese neue Teilung der Oktave sogar untemperiert sein und mit unserer Stala nur noch wenig gemein haben. Jedenfalls erscheinen Versuche, in Viertel- und Drittelönen zu komponieren, wie sie hier und da unternommen werden, mindestens solange zwecklos, als es zu wenig Instrumente gibt, die sie spielen können. . . . Sicher ist, daß diese Bewegung heute vorhanden ist, sicher, daß sie zu einem Ziele führen wird.“

Die neue Musikperiode braucht also vor allem neue Musikinstrumente, selbstredend auch für den Orchester-

Daher schuf sich Mager sein Versuchs-Tondifferenzierungsinstrument, das er erst „Elektrophon“ taufte; jetzt nennt er es aber „Sphärophon“, wie schon oben erwähnt. Auf diesen Namen kam er durch die Schrift des alten Stimmgabelakustikers Scheibler (Treffeld).

Obwohl dieser selbsterles Tuchmacher war, verdankt die Akustik ihm wertvolle Arbeiten über Stimmung, Tonhöhe und Stimmgabelversuche. Natürlich probierte Scheibler auch die mathematisch-reine Stimmung aus, die auf ihn solchen Eindruck machte, daß er verlangte: „Auf Orgeln soll man des wunderbaren Effektes willen ein oder mehrere Register mathematisch rein stimmen, um sie als Gesang der Sphären zu benutzen.“

Während Mager noch rastlos und unter größten Opfern weiter schuf und sich die Anerkennung des an die Prager Musikakademie berufenen Professors Haba erwarb, setzte das Rundfunkfeber ein und die noch so unrentable Sache des Sphärophons mußte zurückgehen.

„Für die künftige Geschichte der Rundfunktonerzeugung gewiß eine amulante Tragikomödie, für uns aber nur tragisch“, sagte Mager. Dies ist um so unverständlich, da doch begründete Aussicht besteht, daß die Rundfunktonerzeugung, wie sie beim Sphärophon verwirklicht wird, ein spezieller neuer Zweig der Rundfunkindustrie werden wird, und sicher nicht der kümmerlichste.

Der Klangfarbe wird die Zukunft eine besondere Bedeutung beigemessen haben. Am Klang, sagt Schönberg, werden drei Eigenschaften erkannt: seine Höhe, Farbe und Stärke. Gemessen wurde er bisher nur in einer der drei Dimensionen, in der er sich ausdehnt, die wir Tonhöhe nennen. Die Klanghöhe ist nichts anderes als Klangfarbe, gemessen in einer Richtung. Ein ideales Glissando erstreckt und bringt die neue Musik. (Glissando nennt der Musiker das Hinübergleiten eines Tones zum anderen.) Dieses neue Glissando wird ein ganz spezieller Vorzug der neuen Instrumente sein.

Die Beglücktesten der neuen Musikperiode werden, meint Mager, die Komponisten sein.

Sie sollen die feinsten Nuancen bringen, den Brückenbogen schlagen von einem Ton zum anderen in reißendem Klangfluß und das strömende Meer der Klänge wird erdräusen in allen Intervaldynamischen und Klangfarbenmöglichkeiten! Und war die Kirche bisher die einzige Organisation, welche den breiten Massen musikalische Kultur fortlaufend vermittelte, so soll nun das Sphärophon umwälzend wirken, wodurch ganz von selbst neue Kompositionen entstehen werden. Lassen wir seinen Erfinder sprechen. Am Schluß seiner mehrfach zitierten Schrift stehen Magers Worte:

„Ein Frühlingstag im Treptower Volkspark. In der Mitte ein Turm, höher als der der Sternwarte, der Sphärophonturm. Das Instrument, bedient von Musikingenieuren und Sphärophonmusikern, hebt an zu tönen. Klangfarbenkastaden, die Frühlingssprache gleichsam in Tonpracht umtransformieren, sprühen über Tausende von Menschen. Alle die Gefühle, die das Wunder des Frühlings in der Menschenseele auslöst, Zauber und Jubel, jährliche Innigkeit und kindliche Hochlust, das Sphärophon läßt sie hinaus ins Weite, verflüchtigt sie und steigert sie bis zur brausenden Ekstase der Frühlingstrenne! . . .“

Eine Utopie! — Aber wie lange noch Utopie?

Ne. Ein RI Die d mit der Ober bei Gedebt wor ziehungen is soll. Das i einem Schiff dem Verbad das Schmu der Wohnr Uindeman Simonohi genommen r größeres Sch Meilen-Jon auf die Jar bis in die Berliner W Die belasten herausgerisse rechtzeitig b Bildfabriken werden in d Die In ein Grünwald, Schweltern hatte, wurde hunden. Ch beiseite, grut Schay zu T sich befand, dem Vergra eine Witzjud Döffel ausge mit dem grü ist der größ Juwelen heri der bereits g seine Freun Laufe des h solchen nam geben nur g bringen. Di noch skeptisch außer den „Matrosenhe teiligt war. In ein gungen M and Anhäng 60-jähriger W gehörige Bes legt wurden. bracht. Die Schu In der stürzte ein f Der Fahrer, Tod in den Nach ein wurde der a Berden, der Bahndreife ein verrostet wies einen t auf. Der S eines etwa 4 leben worden

Hil Eine aber Gopri 17. Fortfey Frau t labung der Maximilian hatte danke lastet sei. Einfan tar Entbed Straße nich er die Qua verläßt. „In b „In w tige Wo gott. wird Der b rih ihn von umher, er in ihn nar Genrot. Da wir Gartenpor nicht wenig Witztrausch war wieder etwa vorge „Der und stiterte fremder De über hat u



### Ein Riesen-Spritschmuggel aufgedeckt.

Wie die Vossische Zeitung mitteilt, ist im Zusammenhang mit der Beschlagnahme eines Spritschmuggel-Schiffes auf der Oder bei Schwedt ein großes Spritschmuggel-Komplot aufgedeckt worden, das nach dem genannten Blatt Steuerhinterziehungen im Betrage von etwa 750000 Mk. begangen haben soll. Das beschlagnahmte Schiff, eine elegante Yacht, gehörte einem Schiffingenieur, namens Bauer, der schon lange unter dem Verdacht des Spritschmuggels stand. Finanziert wurde das Schmuggelgeschäft von einem Berliner Bankgeschäft in der Wahrenstraße, dessen beide Inhaber, Otto und Gustav Lindemann, ebenso wie Bauer und ein Verkaufsgang Simonsohn sowie ein gewisser Wüst aus Dortmund festgenommen wurden. Die Spritschmuggler besaßen ein zweites größeres Schiff, das mit Sprit beladen außerhalb der Zwölft-Weilen-Zone in der Ostsee lag, und von dem sie die Ladung auf die Yacht übernahmen, die dann den unverzollten Sprit bis in die Nähe Berlins brachte. Bei Durchprüfungen in der Berliner Bank wurden schwere Unregelmäßigkeiten aufgedeckt. Die belasteten Konten waren zum Teil aus den Büchern herausgerissen. Dreiviertel Millionen Mark konnten noch rechtzeitig beschlagnahmt werden. Auch eine Anzahl von Mitarbeiter, die den geschmuggelten Sprit gekauft haben, werden in das Strafverfahren einbezogen werden.

#### Die Auffindung des Juwelen im Brunwald.

In einer Schöpfung in der Nähe des Teufelsees im Brunwald, wohin Charlotte Spruch, die eine der beiden Schwestern des Juwelenräubers, die Kriminalbeamten geführt hatte, wurde ein großer Teil der geraubten Juwelen aufgefunden. Charlotte Spruch schob einen ziemlich schweren Stein beiseite, grub etwa 1/4 Meter tief und förderte den gesuchten Schatz zu Tage, der in zwei zusammengehörigen Pelzstücken sich befand, die ebenfalls in ein Weidglas gesteckt waren. Bei dem Vergraben der Juwelen hatte sie, um nicht aufzufallen, eine Pilzjucherin gespielt. Mit einem Körbchen und einem Koffel ausgerüstet hatte sie sich in den Wald begeben, wo sie mit dem Koffel das Loch gegraben hatte. Mit diesem Fund ist der größte Teil der in der Tauentzienstraße geraubten Juwelen herbeigefahren worden. — Der Juwelenräuber Spruch, der bereits gestern erklärt hatte, daß seine Erzählungen über seine Freundin Sonja nicht zutreffend seien, behauptete im Laufe des heutigen Vormittags noch einmal, daß ein Mädchen solchen Namens überhaupt nicht existiere. Er habe diese Angaben nur gemacht, um die Polizei auf eine falsche Fährte zu bringen. Die Kriminalpolizei sieht allerdings diesen Angaben noch skeptisch gegenüber und hält es doch für möglich, daß außer den beiden genannten Mittätern Paul Gerlach und „Matrosenhermann“ auch Sonja Ignatiew an dem Raub beteiligt war.

#### Schlägerel.

In einem Lokal in Wilmersdorf kam es in der vergangenen Nacht zu einer Schlägerei zwischen Bismarckbündlern und Anhängern linksstehender Verbände, in deren Verlauf ein 35-jähriger Arbeiter und ein 20-jähriger Kaufmann, beide Angehörige des Bismarckbundes, durch Messerstiche erheblich verletzt wurden. Die Verletzten wurden in ein Krankenhaus gebracht. Die Täter sind entkommen.

#### Schweres Flugzeugunglück. — 7 Todesopfer.

In der Nähe des Flugplatzes Penshurst in England stürzte ein französisches Flugzeug ab und geriet in Brand. Der Führer, der Mechaniker und fünf Passagiere fanden den Tod in den Flammen.

#### Mord an einem Knaben.

Nach einer Meldung des „Montag“ aus Gelsenkirchen wurde der achtjährige Sohn des Bergmanns Langkau aus Derten, der seit Freitagabend verschwunden war, in einer Waldschneise ermordet aufgefunden. Neben der Leiche steckte ein verrostetes, mit Blut beschubeltes Brotmesser. Die Leiche wies einen tiefen Schnitt durch den Hals bis zur Wirbelsäule auf. Der Knabe ist am Freitagnachmittag in Begleitung eines etwa 40 Jahre alten Mannes im Hertener Busch gesehen worden.

### Alles wegen Pauline.

Eine abenteuerliche Begebenheit von Otto Habra.  
Copyright by Literatur-Verlag Gloria, Berlin-Spandau.  
(17. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

#### Zwölftes Kapitel.

Frau von Menheim war mit Charlotte einer Einladung der Frau Stadtschreiberin gefolgt, die auch auch Maximilian um sein Erscheinen gebeten, was dieser hatte dankend verglichen — da er mit Arbeit überlastet sei.

Einmal hatte er in seinem Zimmer, die Furcht vor Entdeckung ließ es ihm rasch erscheinen, die Straße nicht mehr zu betreten. Wäre zehn Tage mußte er die Qual noch erdulden, doch dann war er endlich erlöst.

„In vierzehn Tagen,“ murmelte er immer wieder, „in vierzehn Tagen geht es fort von hier, und wenige Wochen später ist Charlotte meine Frau! Herzgott, wird das ein Glück werden!“

Der besessene Gedanke der nahenden Freiheit rief ihn vom Stuhl hoch, er ließ umher, nein, er sprang umher, er mußte Bewegung haben, zu gewaltig wirkte in ihm nach langer Bedrückung das trübende Wagnis.

Da wurde an seine Tür geklopft. Das Häuten der Gartenportenglocke hatte er gänzlich überhört und war nicht wenig überrascht, Anna bei sich eintreten zu sehen. Mißtrauisch sah er sie an. Wie wichtig sie tat! Da war wieder irgend etwas passiert! War Professor Ulrich etwa vorzeitig gesund geworden?

„Der von Tressenstein,“ sagte das alte Mädchen und zitterte fast vor freudiger Erregung, „eben ist ein fremder Herr gekommen, der von Ihrer Chinareise gehört hat und Sie besuchen möchte.“

Zu dem Juwelenraub in der Tauentzienstraße. Berlin, 5. Oktober. Die beiden Schwestern des Juwelenräubers wurden am Sonntag erneut vernommen. Daraus ergab sich, daß Spruch nach der Tat am Sonnabend bei seiner Schwester Charlotte erschien, der er den ganzen Vorgang erzählte und auch einen großen Teil der Beute übergab, die sie für ihn verwahren sollte. Seinem Wunsche entsprechend berichtete Charlotte den Eltern von dem Raubüberfall. Der Vater war sehr erregt, verbot dem Sohn das Betreten der Wohnung und wollte auf keinen Fall dulden, daß von dem Liebesgut auch nur ein Stück in seine Räume gebracht werde. Dem gütlichen Bureden der Frau und der Tochter gelang es, den Vater von einer sofortigen Anzeige abzubringen. Die Schwester Elisabeth hob von ihrem Konto bei der Bank am Montag 100 Mark ab und gab sie dem Bruder, um ihm die Flucht ins Ausland zu ermöglichen. Wie die Familie die Nachricht von der Verhaftung Spruchs las, suchten die Eltern Charlotte zu bewegen, die ihr übergebenen Juwelen in die Spruch zu werfen, wozu sie sich aber nicht entschließen konnte. Noch an gleichen Tage vergrub sie den Schatz im Brunwald. Da die beiden Schwestern noch einmal Sprung gegenübergestellt werden sollten, wurden sie vorläufig noch in Gewahrsam behalten.

#### Beim Spiel erschossen.

In Gelsenkirchen wurde beim Spielen auf der Straße mit einer Pistole ein 15-jähriger Knabe von einem 15-jährigen Freunde erschossen.

In Berlin erschoss in einem Hause der Windener Straße am Sonnabendabend der 15-jährige Konbitorlehrling Wittmann in der elterlichen Wohnung durch Unvorsichtigkeit die 24 Jahre alte Hausangestellte Lotte Wirsbichte.

#### Der Hamburger Verkehrsstreik vermindert.

Hamburg, 5. Oktober. Die Unabstimmung der Hamburger Verkehrsarbeiter über die am Freitag vor dem Hamburger Schlichter erreichte Vereinbarung lehnte die Vereinbarung mit geringer Mehrheit ab, so daß ein Streikbeschluss nicht herbeigeführt wurde.

#### Rein Hafensarbeitsstreik in Bremen.

Bremen, 5. Oktober. Die Bremischen Hafensarbeitsarbeiter haben heute in einer Unabstimmung mit überwältigender Mehrheit beschlossen, die Ladungsarbeiten fortzuführen.

#### Unfall durch austretendes Gas.

In Berlin-Schöneberg wurden durch austretendes Gas die beiden Kinder eines Kaufmannes getötet. Der Vater konnte beide aus den Betten tragen und das Fenster öffnen, brach dann aber selbst zusammen. Von der Feuerwehr angeführte Wiederbelebungsversuche waren erfolglos. In der darüberliegenden Wohnung wurde der 65 Jahre alte Kaufmann Weibler durch das Gas erstickt.

#### Schüler als Eindrescher und Brandstifter.

Nach einer Abender Meldung des „Montag“ brachen zwei zwölfjährige Gemeindeführer in ein kurzzeit unbewohntes Kindererholungsheim in Wolgast ein, verewüsteten die Räume und stellten das Haus in Brand. Das Feuer konnte bald gelöscht werden.

## Bilder deutscher Vergangenheit.

### Das Christentum unter den Germanen.

(Fortsetzung.)

Auch dem Heideglauben nahen sie viele Jugendernisse machen. War das Volk verstockt, so stellten die Nachsichtigen heidnische Götterbilder neben dem Kreuz in der Kirche auf, und ließen geschrien, daß das Volk seine alten Festgebäude auf ihren Kirchhöfen beging und Pferdeopfer brachte; ja die Schwachen gaben sich selbst dazu her, Rinder und Widder zu opfern und die heilige Taufformel so zu entstellen, daß von der Dreifaltigkeit darin nicht mehr die Rede war. Denn die Heiden stellten ungerietme und höchst anstößige Forderungen; sie wollten z. B. durchaus von dem weißen Brot des Abendmahls essen, wie die drei Söhne des Königs Sabert von Essex (817), aber taufen wollten sie sich nicht lassen, und wenn der Christenprediger sie weigerte, nach ihrem Begehren zu tun, sagten sie ihn aus dem Lande. So geschah es, daß in deutschen Landschaften durch Jahrhunderte ein Mißglaube bestand, in welchem die heile Gestalt des eingeborenen Sohnes, Petrus und einige Heilige neben Wotan und Donar angerufen wurden.

Es waren Völker von jugendlicher Kraft, die gerade ihre wildeste Heidenzeit durchlebten. Der gekreuzigte Christus war kein Gedanke, der ihnen vertraulich sein konnte, und auffallend tritt dieses Bild, das später die Heiligschrift der Kirche wurde, in der ersten Hälfte des Mittelalters zurück. Der neue Sohn Awarers, der Eingeborene ist der jugendliche, leuchtende Held, der gegen Sünde, böse Götter und die Hölle siegreich kämpft hat und gleichen Kampf von seinen Vetreuen fordert. Er ist der Herr, die Apokalypse und Heiligen seine schnellen Legen, seine Engel fliegen im Federhemd daher, seine Herrschaft ist ein großes Königreich. Der Herr ist der große Schöpfer und er teilt reichlich an seine Vetreuen; er sitzt in der Himmelsburg auf seinem Stuhle und sieht auf die Menschenerde herab. Der Befehler ist sein Mann, ihm durch Kreuzigung zum Dienste verpflichtet. Aber die Pflicht ist gegenständig der Herr hat seinem Vetreuen auf dieser Erde Gütes zu gewähren, in jenem Leben aber ewiges Glück. Wenn das Christentum in der Kirchensprache die heilbringende Lehre genannt wird, so wurde das Heil von Geistlichen und von Laien nicht nur als Ausnahme in das Reich Gottes

nach dem Tode gefaßt, sondern auch als eine kräftige Förderung des irdischen Wohls, vor allem als Unverletzbarkeit im Kampfe und als Sieg über die Feinde. Auf dieser Grundanschauung von dem Verhältnis des Christen zu seinem Gott, der bald als Gottvater, bald als Gottsohn gefaßt wird, ruht die ganze Frömmigkeit des Volkes; dieselbe Auffassung ist aus Sage und Poesie überall zu erkennen, bei den Angelsachsen, im niederdeutschen Volk, bei Ostfriesen, sogar noch im dreizehnten Jahrhundert. Dort ist z. B. in einem Gedichte „Die Warnung“ der Herr Christus ein Wirt, der einen Streit kämpft, viele der Seinen lagen tot, aber er gewinnt den Sieg; er selbst ist wund, seine Ritter gerhauen, die Narben sind zu schauen an den guten Knechten, die für ihn stoben, damit sie in seiner Heimat Gemach hätten. Jetzt sitzen sie in seiner Burg, ruhen aus und pflegen sich; verschlossen ist das Burgtor; wer den Streit nicht mitfocht, muß draußen bleiben. Da kommt der einsältige Spielmann, der nichts Rühres versteht und mit Gemach in das Himmelreich will: „Herr, Herr, laß mich ein; ich gehöre zu deinem Gefinde, ich will bei dir bleiben, mich hat die Welt vergessen, mich jagt große Bedrängnis, ich fürchte den grimmen Tod.“ Der Herr aber sagt: „Ich kenne dich nicht, die meine Schlichten kämpfen, von denen will ich keinen vergessen, du bist meines Friedens unwert.“ Das Verhältnis des Gefolges zu seinem Herrn war den Germanen immer noch das heiligste Treueverhältnis; noch immer wurde gefordert, daß der Mann für den Willen, der Krieger aus dem Gefolge für seinen Schatzgeber das Leben einsetzte. Von solchem Gesichtspunkte wurde auch der Tod des herrlichen Königs aufgefaßt; als Held war er für die andern gestorben. Was die Pflicht des Gefindes gewesen wäre, das hatte hier der Herr zuerst für sein Gefinde getan. Das rührte und erhob; ein so guter Herr war er, und das vermochte alle Liebe und Hingabe nicht weit zu machen. Ähnliches sahste sogar der furchtbare Chlobovich, denn als er in welchen Gewande eines Kateschumenen vor dem Taufbecken stand und von dem Selben Christ hörte, rief er hingrissen aus: „Wäre ich mit meinen Franken dabei gewesen, ich hätte das Unrecht, das man an ihm verübt, gerochen.“ Der geistliche Redner freute sich dieser frommen Worte und sagt bewundernd hinzu: „Hierdurch erwiebs er seinen Glauben und bewährte, daß er ein wahrer Christ sei.“ (Fortsetzung folgt.)

Grundgütiger Himmel, das hatte ihm noch gefehlt. „Wie heißt denn der Herr?“ „Dr. Kumpelsitz.“ Maximilian durchforschte alle Winkel seines Gedächtnisses. Er kannte zwar das Mädchen von Kumpelsitz, aber den Namen hatte er ganz bestimmt noch nie gehört. „Soll ich den Herrn zu Ihnen heraufführen?“ „Nein! Ich komme hinunter!“ Maximilian sahste, wie ihm die Knie zitterten, als er die Treppe hinabstieg. Anna hatte den hohen Besuch in den Salon geführt und öffnete Maximilian die Tür zum Eintritt. Maximilian befand sich einem Herrn gegenüber, dessen Neuhers auf das lebhafteste mit der gegenwärtigen Mode kontrastierte. Seine Kleidung zeigte zwar weltmännischen Schnitt, aber sein hochschwarzes Haar und her einem Fußfaß ähnliche Vollbart, sowie die blaue Brille, die er trug, machten ihn zu einer etwas auffälligen Erscheinung. „Habe ich die Ehre, Herrn von Tressenstein vor mir zu sehen?“ „Der bin ich. Bitte, nehmen Sie Platz.“ Kaum hatten die Herren ihre Sitze eingenommen, da tauchte Anna von neuem auf. „Haben Sie mich gerufen?“ fragte sie harmlos. „Nein!“ donnerte Maximilian, so daß Anna ordentlich zusammenstarrte. Wenn er aber geglaubt hatte, sie damit aus dem Zimmer zu jagen, so war das ein Irrtum. Sie wäre nicht einmal davongelaufen, wenn er mit einem Revolver gedroht hätte, so groß war ihre Reugier. Und sie begann jetzt, ihr Recht auf Unwesenheit durch allerlei Beschäftigung vorzutauschen. „Ich habe Ihre „Briefe aus dem fernen Osten“ gelesen, Herr von Tressenstein,“ nahm der Fremde das

Wort, „die mich auf das Höchste entzückt haben. Ich habe sie immer und immer wieder in allen möglichen Setzungen zu Gesicht bekommen, was beweist, daß die Allgemeinheit ebenfalls ein außerordentlich starkes Interesse daran nimmt. Dieses Bewußtsein hat mich auf den Gedanken gebracht, Ihnen den Vorschlag zu machen, mit mir zusammen eine Reise durch Deutschland zu unternehmen und dem erwachten Interesse durch Vorträge weiter entgegen zu kommen.“ Bitte, sagen Sie nicht gleich nein! Bedenken Sie, daß die Vorträge Sie noch weiter bekannt machen und Sie nebenbei ein schönes Stück Geld verdienen würden.“ Anna verließ das Zimmer. Sie wußte genug. Eine Reise durch ganz Deutschland sollte der junge Herr machen und überall von China sprechen! Das war eine Nachricht! Wie würde Frau von Menheim sich freuen, wo sie doch so stolz war auf die Erfolge des jungen Herrn. „Ich kann mich mit dem Gedanken nicht allzufehr befreunden,“ erwiderte Maximilian. „O, Sie werden es noch, Sie müssen es, denn mein Vorschlag, Herr von Tressenstein, enthält für Sie die einzige Möglichkeit — der Fremde senkte seine Stimme zum Flüsteren und wurde noch eindringlicher — „aus dem Dilemma herauszukommen, in dem Sie sich befinden. Versuchen Sie nicht zu widersprechen, ich weiß es! Sie befinden sich in einer schmerzlichen Lage: Ihre „Briefe aus dem fernen Osten“ haben Sie aus alten Schmöklern abgeschrieben, die Sie nichtsdestoweniger zu einer traurigen Berühmtheit gemacht haben, der Sie unter allen Umständen entfliehen möchten, aber nicht können, weil Ihnen noch niemand den Vorschlag gemacht hat, den ich Ihnen jetzt mache.“ „Aber mein Herr — mein Herr —“ „Sie wollen natürlich wissen, warum ich Ihnen helfen will? Sehr einfach, aus alter Freundschaft!



# Turnen & Sport & Spiel

## Fußball.

Ergebnisse vom 2. und 3. Oktober 1928.

### Mitteldeutschland.

#### Vau Erzgebirge.

**Vau Erzgebirge — Vau Oberer Erzgebirge 1:0.**  
Das Repräsentativspiel beider Gauen endete vor einer sehr zahlreichen Zuschauermenge mit einem knappen Siege für unsere Gaumeisterschaft. Die Siegerelf, die in der von uns angeforderten Aufstellung antrat, konnte eigentlich in all ihren Teilen nicht so recht befriedigen, aber Fortuna stand ihr viel zur Seite, denn sonst hätte der Sieg ebenfugut auf Seiten der Oberer Erzgebirger sein können. Der beste Mann auf dem Platz war der Mittelflügel der Gäste (Esterlein). Der Schiedsrichter (Vau Mittelsachsen) konnte mit seinen Leistungen nicht gefallen. Vordem spielten die Junioren beider Gauen 3:3.

**Kuerhammer.** Am Sonnabend hatte die erste Elf vom VfB. Sturm-Bietfeld im Gesellschaftsspiele zu Gast. Kuerhammer trat in veränderter Aufstellung, unter anderem mit den früher bei Alemannia-Aue tätigen Halbblinden Erich Thoh, an und erzielte einen knappen 3:2-Sieg. Die Bietfelder zeigten diesmal eine recht lasche Spielweise, besonders der sonst so flinke Sturm.

**Thalheim.** Tanne I hatte sich auf eigenem Platze die Spielstärke Breußenfeld aus Chemnitz verpflichtet und unterlag mit 1:7. Die Thalheimer konnten gegen die glänzende Spielweise der Chemnitzer nicht ankommen, waren aber auch gezwungen, mit zwei Mann Ersatz anzutreten.  
Aue. Alemannia 2 — VfB. 2 Bayer 4:0.

#### Vau Mittelsachsen.

Zwickau. VfB.—Sportklub 2:1.  
Grimmischau. Sportv. 08 — Sportv. 07 Meerane 0:10!

**Glauchau.** VfB.—FC. 02 Zwickau 6:1!  
Werdau. T. u. V. — Fußballring Trossen 2:1.

#### Vau Vogtland.

Plauen. Sport. u. Vaifp. — VfB. 2:1. Spielb. — Sportklub Marxneukirchen 8:0. VfB.—Konfordia 8:8.  
Falkenstein. Spielb.—1. FC. Reichenbach 4:4.  
Vengelsfeld. VfB.—Sportv. Wylau 5:1.  
Rothschau. Teutonia—VfB.—Kuerbach 4:4.  
Esterberg. FC.—VfB. FC. Plauen 4:4.

#### Vau Mittelsachsen.

Chemnitz. FC. — Fortuna-Velpeig 8:1. FC. — Dölas-Germania 4:0 (Sonnabend). VfB.—Preußen 1:1 (Sonnabend). Wader—Teutonia 2:1. Sturm—Sportklub Hartau 4:1.

#### Vau Nordachsen.

Riesa. Sportv.—VfB.—Kochitz 8:4.  
Döbeln. Sportv.—FC.—Hartau 1:8.  
Döbeln. Sportklub—Sportv. Randsch 5:8.  
Leisnig. VfB.—FC. 01 Rochwitz 1:1.

#### Vau Ostachsen.

Dresden. Sportklub—Guis Mutz 1:1. Brandenburg—Fußballring 4:0. Spielb.—Dresdensia 2:1. Sportgef. 93 — VfB. 03 4:1.

#### Vau Nordwestachsen.

Leipzig. VfB.—T. u. V. 1:0. Wader—Olympia-Bismarck 5:3. Sportfreunde—Victoria 2:2. Arminia—Spielb. 5:1!

#### Vau Saale.

Halle. Borussia—Wader 3:1. VfB. 96—Favorit 7:1. Sportfreunde—Eintracht 6:2.

#### Süddeutschland.

München. Bayern—Spielb. Färth 0:4. Sportv. 1890 — Wader 1:1.  
Munberg. 1. FC.—Schwaben-Augsburg 11:0.  
Ugg. Sportv.—1. FC. Vahrenth 4:2.  
Färth. FC.—VfB. 8:1.

#### Berliner Fußball.

Bertha-FC. — Tennis-Borussia 1:0. Preußen 94 — Vorwärts 5:8. Union 92—Wader 04 1:1. Wedding—Me-

mannia 8:5. Riders-Union FC. 2:0. Norden-Nordwest — 1. FC. Reuthen 9:0. Union-Potsdam — FC. 92 8:2. Union-Oberhörschneide—Victoria 89 4:1.

#### Norddeutsche Pokalspiele.

Braunschweig. Neu—SV. Wilhelmshaven 2:4.  
Hannover. FC.—SV. Hildesheim 0:2.  
Bremen. VfB. Komet—SV. Hildesheim 5:2.  
Hamburg. Rafenport—Rotweih-Hannover 4:0.  
Hamburg. Victoria—VfB.—Obelkoe 5:0. Wandsbek—Holstein-Kiel 0:5.  
Kiel. Union-Teutonia—Union-Altona 2:4.  
Schwerin. VfB.—Hamburger Sportverein 0:4.

#### Beranddsplele.

Hamburg. Eintracht—Polizei 8:2. St. Georg—Eperber 4:2. Ottenjen—Blankensee 8:9. Altona 93—VfB. — nix-Lübeck 2:4. Rothenburgort—St. Pauli-Sport 1:0.

#### Leichtathletik.

##### Houben in Paris geschlagen.

Der erste Tag des Sportfestes in Paris sah den Krefelder Houben in einem 150-Meter-Laufen am Start, wo er sich jedoch nicht zur Geltung bringen konnte. Der Holländer van den Berghe siegte in 16,4 Sekunden gegen A. Mourlon Auergera, Theard und Houben. Der französische Rekordläufer Varaton mußte über 1000 Meter von dem Schweizer Paul Martin eine Niederlage einstecken. Martin siegte in 2:33,2. Im 800-Meter-Laufen belegte Imbach-Schweig in 33,5 Sekunden den ersten Platz vor Paulsen.

##### Gautag am 2. Oktober in Kuerhammer.

Am vergangenen Sonnabend hielt der Vau Erzgebirge im VWWV. im Gasthof Kuerhammer Gautag ab, wo alle Vereine vertreten waren. Im Vordergrund standen die Wahlen, die laut der neuen Verbandsstatuten erneut stattfinden mußten. Unter dem Vorsitz des Alterspräsidenten H. Gehlert-Vernsdach wurde H. Strobel, Alemannia-Aue, wiederum einstimmig zum ersten Vorsitzenden des Gaus gewählt, ebenso wurde dem Geschäftsführer R. Baumann, Alemannia-Aue, sowie dem Kassierer O. Kreisel, VfB. Köhnitz, einstimmig das Vertrauen ausgesprochen, auch weiterhin ihre Ämter zu verwerten. Bei der Wahl des zweiten Vorsitzenden, wo Schramm-Kauter und Ober-Kuerhammer in Vorschlag gebracht wurden, ging Schramm mit überwältigender Stimmenmehrheit als solcher hervor. Zu Beisitzern wählte man Georgi-Vernsdach und Klemm-Ebenstedt. Die Wahl eines Gaugerichts fand keine Annahme, sondern man übertrug wie bisher dem Gesamtgauvorstand alle zu erledigenden Arbeiten. Eine von H. Kriebel-Thalheim ausgearbeitete Denkschrift, Schiedsrichterpfeilen des Gaus betr., rief eine längere Debatte hervor, fand schließlich aber einstimmige Annahme. Gegen 11 Uhr war die Tagung beendet.

#### Auslands-Fußball.

**Dänemark—Schweden 2:0 (1:0).**

In Gegenwart von 20 000 Zuschauern fand das fünfte Fußballländerspiel zwischen den Nationalmannschaften von Dänemark und Schweden statt. Das Wetter war warm, jedoch regnerisch. Der nasse Boden verzerrte manche Aktionen. In der ersten Hälfte zeigten die Dänen eine glatte Ueberlegenheit und gingen bereits in der 14. Minute in Führung. Nach dem Wechsel kamen die Schweden etwas auf, konnten jedoch nicht verhindern, daß der bekannte dänische Internationale Rhode, der seinen 26. Länderspiel absolviert, in der 20. Minute den zweiten Treffer ins Tor der Schweden einlieferte und mit 2:0 verließen die Dänen als Sieger den Platz. Der deutsche Schiedsrichter Dr. Baumens gestel außerordentlich gut.  
**Schweden—Polen 3:1 (3:0).**

Im Stochholmer Stadion spielte eine zweite Garnitur Schwedens einen Fußballländerspiel gegen Polen. Unter den 15 000 Zuschauern befand sich auch der schwedische König, der einen 8:1(3:0)-Sieg seines Landes erlebte. Schwedens Vertreter waren durchweg besser und legten bis zur Pause schon drei Tore vor. Nach dem Wechsel hatten sich die Polen sammeltgefunden und zeigten teilweise famose Leistungen, die jedoch nur durch ein Tor zahlenmäßig ihren Ausdruck fanden.

**Österreich.**  
WAG.—Sportklub 8:2. Rapid—Schnitz 2:1. Eintracht — Wader 2:1. WAG.—Amateure 8:1. Vienna—Eintracht 4:0. Rudolfsbügel—Admiral 2:0.

#### Ungarn.

Ujpesti—FC. 0:0. Bajas—Bajta 2:0. Bder gegen Kispesti 0:0.

#### Tschechoslowakei.

Prag. Sonnabend: DFB.—Victoria-Bistow 2:8. Wladimir VII.—Sparta 4:5. — Sonntag: Slavia—Hungaria-Budapest 2:1. DFC.—Tscholovan Kofzre 2:1. Meteor VII.—Rapid 0:9. Brjovioe—WAG. 4:2. Kolim—Tschje Karlin 1:8. Sportklub—DFC. Amateure 8:5. Teplicy. DFB.—Lufelstj 8:2:0.

#### 14. Og. Regit Aus. D. Z. Freisaturnen.

Am Sonnabend, den 3. Oktober findet in Aue-Bietfeld (Turnhalle Oberrealschule) nachm. 4 Uhr die letzte Uebungsstunde in diesem Jahre statt. Turnordnung: Reulendübungen: Bestreitw. Kehr; Barren — Jahr Aus; Red — Tisch. 1878 Aus; Pferd — Lv. Köhnitz; Gemeinübungen an der Leiter — 2. Bestreitw. Kehr; anschließend Versammlung im Feldschloßchen.

#### Handball D. Z.

Auf dem Sportplatz von Alemannia, welcher den Turnern in dankenswerter Weise zur Verfügung gestellt wurde, fanden zwischen der Jugend und der ersten Klasse vom Td. Albernau und VfB. D. Aue Handballspiele statt. Die Ergebnisse waren: Jugend: Td. Albernau — Allgem. Td. Wader 0:9. 1. Klasse: Td. Albernau — Allgem. Td. Aue 1:2 (0:1). Stbl.

#### Fechterschaften D. Z. Aus.

Zu einem friedlichen Wettkampf forberte die Fechterschaft Hermannsburg vom Td. Turnerklub 1878 Aue die Fechterschaft vom Allgem. Turnverein 1892 Aue auf letzten Saba. Die Kämpfe finden in diesem Monat statt. Derartige Veranstaltungen können sicher nur zum Fortschritt dienen. Stbl.



### Auch Ihr Haar

Wird locker, düftig und seldenglänzend durch regelmäßige Kopfwäsche mit dem unübertroffenen Schwarzkopfschaumpon. Verlangen Sie beim Einkauf ausdrücklich

# Schaumpon

mit dem schwarzen Kopf

Am meisten begehrt, weil am längsten bewährt!



Gedulden Sie sich einen Augenblick. Ich benötige nämlich eine gewisse Garantie für meine und auch für Ihre Sicherheit.  
Der Fremde erhob sich schnell und eilte ans Fenster. „Mein erstes Ziel war, Anna zu beseitigen. Es ist erreicht. Ich sehe eben, wie sie davonflieht, um ganz ohne Zweifel, die erlauschte wichtige Nachricht auszuspaunnen. Wir sind also jetzt allein und ungestört. Ich kann meine Waise fallen lassen.“  
Dr. Rumpelstilz rief die Perücke herunter, nahm den falschen Bart ab und die Brille von den Augen. Maximilian, der entsetzt dieser Enthüllung zusah und sich krampfhaft an der Tischkante festhielt, rief einen Schrei der Verwunderung aus.  
„Ahalbert!“  
„Ja, jawohl, ich bins!“  
„Du, du in Deutschland! Ich denke, du bist in China. Wie kommst du so plötzlich nach Deutschland? Was um alles in der Welt soll diese Komödie? Wie kommst du auf den blödsinnigen Namen Dr. Rumpelstilz?“  
Ahalbert winkte Maximilian beruhigend zu.  
„Du mußt nicht so viel auf einmal wissen wollen, Maximilian. Das verwirrt nur und deine Situation verlangt eine klare Kopf. Also in Kürze: Den Namen wählte ich, um sofort in dir auszureichten zu lassen, daß es mit Dr. Rumpelstilz eine besondere Bewandnis haben müsse. Weiter: Ich war bis vor sechs Wochen in Shanghai. Die dort chronisch gewordenen Wirren verhinderten eine erprießliche Tätigkeit, wir mußten unsere Arbeiten einstellen, und durften nach Hause zurückkehren. Ich hatte keine Lust, die unendlich lange Seereise zum zweiten Male zu machen, setzte mich auf die Schantungsbahn und fuhr nach Moskau in der Hoffnung, vielleicht dort Verwendung zu finden. Die Hoffnung war eine Täuschung und ich kehrte nach Deutschland zurück. Ich habe alle deine Briefe bekommen, selbstverständlich auch deine Hilferufe. Was war also nachher, als es dir zu hieß? Nachdem ich

vierundzwanzig Stunden vergeblich darauf gewartet habe, dich auf der Straße zu treffen, habe ich mich entschlossen, in die Höhle der Verwirrung einzudringen. Natürlich konnte dies nur unter einem glaubwürdigen Vorwand geschehen, der die Garantie in sich trug, dich aus Bergeshöhle fortzuführen.  
„Du bildest dir doch nicht etwa ein, ich liesse mich von dir zu einem neuen Abenteuer verleiten? Nein, mein lieber Junge, von deinen plötzlichen Ideen habe ich jetzt genug. Ich lasse bis zum Halle in der Tinte! Und weshalb? Weil ich einmal deinem guten Rats gefolgt bin! Und dieses eine Mal genügt mir!“  
„Meine Idee war gut und wann dich Mißgeschick betroffen hat, so ist weder meine Idee noch ich daran schuld.“  
„Edel! Damit willst du natürlich sagen, daß ich nur zu hässlich gewesen bin, deine glorreiche Idee auszuführen!“  
„Nein, so etwas behaupte ich nicht, das wäre höchst unangehen, aber ich habe die feste Ueberzeugung, daß dein Mißgeschick mit meinem Plane nichts zu tun hat! Außerdem hat es keinen Zweck, jetzt darüber zu streiten. Laß uns lieber überlegen, wie dir zu helfen ist.“  
„Wenn du mir helfen willst, dann beseitige sofort alle die tausend Duale, die ich täglich zu erdulden habe.“  
In diesem Augenblick erklang durch das Haus eine frohliche Mädchenstimme.  
„Juhui!“  
„Da hast du es! Jetzt geht es schon wieder los! Meine Kusine kommt.“  
„Deine Kusine? hm, hm.“  
„Du brauchst nicht „hm hm“ zu machen, Charlotte ist meine richtige Kusine und außerdem meine heimlich Verlobte, mit der ich in vierzehn Tagen von hier abreisen will.“  
„Meinen von Herzen kommenden Glückwunsch! Aber deshalb brauchst du dich doch nicht so wild umzusetzen!“  
„Ich suche ein Versteck für dich.“  
„Was für eine Katerbeel! Damit würdest du die Sache nur komplizieren. In einer Sekunde habe ich meine Verkleidung angelegt.“

Von neuem erhallte der Ruf „Juhui, den Maximilian in derselben Weise beantwortete. Gleich darauf wurde Charlotte sichtbar.  
Natürlich war ihr „das große Ereignis“ durch Anna schon bekannt geworden und so bildete die Anwesenheit des Doktor Rumpelstilz für sie keine Ueberraschung.  
„Sie sind genoth der Herr der meinen Vetter für die Vortragsreise durch Deutschland gewinnen will,“ sagte sie zu Ahalbert, nachdem die Vorstellung vorüber war.  
„Jawohl, mein Fräulein, in dieser Absicht bin ich hier. Aber aber habe ich Herrn von Treppenstein noch nicht bewegen können gleich heute mit mir abzureisen. Ich hoffe aber zuversichtlich, daß mich das noch gelingen wird.“  
„Sie sind noch bei der Beratung?“  
„Ja freilich.“  
„Oh, dann will ich nicht länger stören. . . dann muß der Streit ein andermal geschlichtet werden, zu dem ich mich weiter als Schiedsrichter holen sollte.“  
„Was denn für einen Streit?“ erkundigte sich Maximilian, auf dessen Gesicht sich unliebsame Ueberraschung bemerkbar machte.  
„Die Frau Stadtsekretärin ist her wie zum Kaffeestrichen und hat nämlich behauptet, die Chinesen seien ein altmodischer Kulturbol, dem hat Frau's widerprochen und erklärt, die Chinesen seien Wildhe. Welche Ansicht nun die richtige ist, sollst du entscheiden. Aber davon kann jetzt natürlich keine Rede sein. Ich eile zurück, um dich zu entschuldigen. Also adieu!“  
Ebenfalls war Charlotte verschwunden.  
„Ist das nun nicht zum Wahnsinnigerwerden!“ rief Maximilian verzweifelt aus. „Und das ist nur ein ganz kleines Beispiel. Wenn ich jetzt auf die Straße gemerkt hätte, daß ich der Gefahr ausgesetzt gewesen, einem Auto mit Bekanntheit zu begegnen, wie es mir neulich gleich zweimal an einem Tag passiert ist, trotz'm ich mir die reichliche Waise gegeben habe, diese Entfremdung von Bergeshöhle fernzubringen.“  
Ahalbert sah Maximilian fragend an. Von diesem Unternehmen hatte er keine Ahnung.



### Aus Stadt und Land.

Kau, 4. Oktober 1926.

#### Bezirks-Elternratung.

Sonnabend und Sonntag fand in Schwarzenberg der dritte Bezirks-Elternratung statt. Er wurde am Sonnabend durch einen Familienabend im Ratstellers eingeleitet. In den Begrüßungsansprachen der Herren Kaufmann Erbger (Kau), Landmesser Dertel, Bürgermeister Ritsch und Pfarrer Hennrich (Schwarzenberg) wurde auf die Notwendigkeit, Bedeutung und Aufgabe der christlichen Elternvereine hingewiesen, zugleich aber mit Bedauern festgestellt, daß viele Kreise zwar innerlich mit den Bestrebungen der christlichen Elternvereine einverstanden sind, jedoch nicht tätigen Anteil nehmen und sich allzusehr auf die Pfarre verlassen. In längerer Aussprache gab dann Schuldirektor Stettin aus Glauchau vom Standpunkt christlicher Weltanschauung einen Einblick in die Notwendigkeit unserer Väter. Groß ist die wirtschaftliche Not, größer noch ist die sittlich-religiöse. Die letztere ist teilweise eine Folge der letzteren. Im Wirtschaftsleben ist vielfach die alte deutsche Ehrlichkeit geschwunden. Literatur und Kunst, Theater und Kino sind leider nicht frei von entsetzlichen Einflüssen. In den Schulen ist die frühere Jugend nicht mehr vorhanden. Es hat sich gezeigt, daß der Kampf gegen das Christentum gleichzeitig zum Kampf gegen die Sittlichkeit geworden ist. Soll es anders werden, so kann das nur durch eine religiöse Erneuerung geschehen, die sich auch in der Jugendbildung in Schule und Haus auswirken muß. Neben belegte durch Beispiele aus seiner Erfahrung als Schulmann, wie empfänglich die Kindesseele für Vermittlung religiöser Güter ist. Der Abend wurde verlicht durch Vorträge des Gesangschor der Emmausgemeinde und des Schwarzenberger Männergesangsvereins Lieberfranz sowie des Konzertängers Herrn Jeck.

Im Festgottesdienst am Sonntagvormittag erklang durch Herrn Pfarrer Buchwald aus Glauchau die eindringliche Mahnung: Führt die Kinder ins Himmelreich! Das ist sowohl heiliges Recht wie heilige Pflicht. Soll die heranwachsende Jugend später im Kampf des Lebens nicht untergehen, so muß sie inneren Halt im Christenglauben gewinnen und sich der Verantwortlichkeit vor Gott bewußt werden.

Ein Männerchorgesang und ein auf der Orgel begleitetes Tenorsolo des Herrn Jeck erhob die Besucher des Gotteshauses. Dem Festgottesdienst folgte ein Kindergottesdienst, den der Festprediger hielt.

Am die Mittagszeit erfreute der Emmaus-Posaunenchor durch eine Plakmusik auf dem Markte.

In der Führerschaft am Nachmittag wurde zuerst durch den Landesverbandsvorsitzenden Oberlandesgerichtsrat Dr. Fering aus Dresden und Herrn Superintendenten Nicolai die bedeutsame Tatsache gewürdigt, daß die Landeskirche nunmehr staatsfrei geworden ist, und ein Begrüßungstelegramm an den Landesbischof D. Ihmels erging. Darauf schloß Dr. Fering das Ringen um das Reichschulgesetz. Sollen geordnete schulische Zustände eintreten, so muß ein Reichschulgesetz kommen. Selber liegt der vom Reichsminister Dr. Brügel angekündigte Entwurf immer noch nicht vor. Grundrhythmus müssen die christlichen Eltern an der Förderung der Bekenntnisschule festhalten. Dabei wünschen sie durchaus keine Vergewaltigung Andersdenkender. Auch die Anhänger der weltlichen Schule müßten durch das Reichschulgesetz ihre Schule bekommen. Die Elternfreiheit darf nicht außer Acht gelassen werden. In der Aussprache wurde von Lehre betont, daß die Schule eine Einheit sein müsse und daß deshalb die Beeinflussung der Kinder in christlichem Geiste nicht etwa nur im Religionsunterrichte, sondern im ganzen Schulbetrieb zur Geltung zu kommen habe. Aus diesem Grunde sei die Gemeinschaftsschule abzulehnen. Zum Schluß wurde folgende Entschließung einstimmig angenommen:

„Die dritte Führer- und Bezirksratung der christlichen Elternvereine des oberen Erzgebirges fordert im Einklang mit der Entschließung des letzten sächsischen Landeselternratungstages in Dauen, daß nunmehr endlich das längst fällige Gesetz über die Errichtung christlicher Bekenntnisschulen (Art. 148.2 h. Reichsverfassung) auf Antrag der Erziehungsberechtigten erlassen wird. Der Entwurf Luther-Schule war eine durchaus geeignete Gesetzesvorlage. Der Kampf um ihn hat gezeigt, mer wirklich ernstlich für die Bekenntnisschule und für Elternrecht eintritt. Sie fordert alle christlichen Eltern auf, bei Parlamentswahlen im Reich, Staat und Gemeinde geschlossen für sie zu betätigen und dafür zu sorgen, daß in die Parlamente Vertreter der christlichen Eltern eingehen.“

**Jugoverkehr.** Vom 3. Oktober 1926 ab hat der Güterzug 10 722 ab Wilsau Bf. 12,05, Gundersdorf 12,27, an Ströhberg-Stadt 12,37, werktags Personenbeförderung 4. Klasse erhalten. In Wilsau Stp. hält der Zug nicht. — Die Reisenden

des Juges 1947, ab Wilsau 11,32 vorm., an Wilsau 12,03 mitt., haben dadurch an Verlagen Anschlag nach Ströhberg.

Hefensammeln wurden durch die Köhniger Gendarmen mehrerer Vogelsteller aus Kau. Die eingefangenen Eingodgel wurden beschlagnahmt.

#### 2. Sinfonieconcert der Stadtkapelle.

Am morgigen Dienstag, den 5. Oktober, findet im Bürgergarten das erste dieswinterliche Sinfonieconcert statt. Als Solistin wirkt mit ein Kuer Kind, die Opernsängerin Frau-lein Dotta Rudloff, die die Juwelenarie aus Gounods Oper „Margarete“ mit Orchesterbegleitung und mehrere Pieder von Robert Schumann mit Klavierbegleitung und mehrere Pieder von Robert Schumann mit Klavierbegleitung singen wird. Das auf 42 Mann verstärkte Orchester wird spielen die Symphonie-Ouverture von Beethoven, Mozarts „Kleine Nachtmusik“ für Streichorchester und als Hauptwerk des Abends Brahms 2. Sinfonie in D-Dur. Für die Besucher des Konzertes seien hier einige Erläuterungen der Sinfonie gegeben. Während Brahms 1. Sinfonie als „Durch Nacht zum Licht“ gekennzeichnet ist, zeigt sich die D-Dur-Sinfonie mit Ausnahme des zweiten Satzes in durchaus sonnemigem Gewande. Die Bilder der deutschen Märchenwelt, von Waldeszauber und freundlichen Landschaften gleicht der erste Satz an uns vorüber. Das Adagio dagegen schreitet schwerfällig dahin, vergebens versucht Brahms durch wiegende Weigentöne die düstere Stimmung zu verschleichen. Erst der dritte Satz (Allegretto) wendet sich wieder den hellen Seiten des Lebens zu; wie ein gemächlicher, behäbiger Wiener Ländler gleicht das Menuettmotto vorüber, ja sogar von Tänzen der ungarischen Rukta erzählt er. Der letzte Satz atmet wieder Lebensfreude und reißt zum Schluß vollkommen alles in seine jubelnde Feststimmung mit hinein. — Wegen der Freiberlegung des 1. Konzertes als erst vorzusehen, konnte die Rundfrage nach Stammsitzen nicht beendet werden. Die noch nicht besetzten Herrschaften werden gebeten, die gewünschten Plätze im Vorverkauf oder an der Abendkasse zu lösen.

**Muldungenberg.** Einweihung. Der Wasserbergbauverband Taßperre Muldungenberg wird am Sonnabend, den 9. Oktober, seine Verbandsanlagen einweihen. Die hierzu geladenen Gäste werden sich mit den Vertretern der dem Verband angehörenden Städte und Gemeinden nachmittags im Kraftwagen nach Muldungenberg zu einer Besichtigung der Taßperre und der dortigen Anlagen begeben und darauf nach Gränbach fahren. Hier findet die Einweihung und Besichtigung der großen Filteranlagen statt.

**Kuerbach i. B. Flußregulierung.** Von den meisten Gölschgemeinden wird emsig an der Regulierung des Gölschflusses gearbeitet. Geradezu erstaunlich ist, was in letzter Zeit von den Orten Rodewisch und Elfeld in dieser Beziehung geleistet worden ist. Elfeld bekommt durch die Geradelegung des Flusses eine ideale Durchgangsstraße mit Promenade, und in Rodewisch wird die Erschließung eines neuen Stadtteiles zwischen der alten und neuen Straße nach Kuerbach ermöglicht.

**Limbach.** Silberhaltiges Gestein. Bei Abgrabungsarbeiten am sog. Kellerberg hinter der Roscherischen Färberei ist man auf silberhaltiges Gestein gestoßen, dessen Bedeutung zurzeit durch Untersuchung von maßgebender Seite geprüft wird.

**Leipzig.** An einem Stück Rauchfleisch erstickt. Bei dem Genuß eines Stückes Rauchfleisch kam einem Böttchermeister ein Dissen in die Luftröhre. Alle Bemühungen, den Fremdkörper zu entfernen, waren erfolglos. Der sofort herbeigerufene Arzt konnte nur den bereits eingetretenen Erstickungstod des Mannes feststellen.

#### Flugplatz Scheuditz — G. m. b. H.

Wie verlautet, wird auch Betriebe und zur Erhaltung des Flughafens in Scheuditz eine Flughafen-Gesellschaft gegründet werden, an der sich auch das Reich, Preußen, die Provinz Sachsen und die Städte Halle und Scheuditz beteiligen werden. Die Beteiligung des Freistaates Sachsen und der Stadt Leipzig bleibt vorbehalten. Die Erbauung der neuen Flughalle soll bis zum 1. April fertiggestellt sein.

**Dresden.** Ueberführung der Infanterieschule. Der Abtransport der Reichswehr-Infanterieschule vom Übungsplatz Ohrdruff in Thüringen nach Dresden wird lebhaft betrieben. Letzte Woche sind wieder zwei Abteilungen mit klingendem Spiel aus Ohrdruff abgerückt, und am Donnerstag wird der Hauptteil der Bataillonspatrolle dem neuen Bestimmungsort zugeführt.

Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Dr. Fritz Debus. Druck u. Verl. Auer Druck- u. Verlags-gesellschaft m. b. H., Kau.

während dem Vater Holzmanns, der seinen Sohn mit Rücksicht auf dessen Zustand nach Landau begleitet hatte, von dem Dolmetscher bedeutet wurde: Der Staatsanwalt behält Ihren Sohn noch einige Tage zurück, bis er die Wahrheit sagt. Als der Vater wissen wollte, mit welchem Rechte solches geschehe, erwidert er die Antwort: Ihr Sohn wird angeklagt werden, weil er den Unterleutnant Roucier geschlagen hat. Von einer Inhaftierung des Roucier durch die französische Untersuchungsbehörde kann wohl auch heute noch nicht gesprochen werden, da, wie von verschiedenen Seiten glaubwürdig versichert wird, der schiefköpfige Offizier auch heute noch in Landau frei umherläuft.

### Der Geburtstag des Reichspräsidenten.

Anlaßlich des Geburtstages des Reichspräsidenten sind mehrere tausend Glückwunschkarten und Telegramme sowie Blumengrüße im Hause des Reichspräsidenten eingegangen. Der von Berlin abwesende Reichsfänger hat die Glückwünsche der Reichsregierung telegraphisch ausgesprochen.

Die in Berlin beglaubigten fremden Botschafter und Gesandten haben sich ebenso wie eine große Anzahl führender deutscher Persönlichkeiten persönlich in die Besuchsstube im Reichspräsidentenpalast eingetragen, während der zurzeit auf Urlaub in der Schweiz weilende Lohndes Diplomatischen Korps, Runtins Paclski, auf drahtlosem Wege seine Glückwünsche übermittelte hat. Die meisten Botschafter und Gesandtschaften der fremden Staaten hatten aus Anlaß des Tages geflaggt.

#### Die Vereinigten Staaten und das Stahlkartell.

Paris, 2. Oktober. Nach einer Meldung des „New York Herald“ aus Washington hat Handelssekretär Hoover angeordnet, daß die durch die Bildung des europäischen Stahlkartells geschaffene Lage genau verfolgt und überwacht werden soll. Alle Phasen der Produktion, der Kontingentierung und des Ablasses sollen geprüft werden. Dem Main wird aus New York gemeldet, man sei dort allgemein der Ansicht, daß die Kohlenstahlgemeinschaft keine Bedrohung für die amerikanische Stahlindustrie auf dem inneren Markt darstellen werde, daß sie jedoch einen bemerkenswerten Einfluß auf den Weltmarkt ausüben dürfte.

#### Aufmarsch der Berliner Polizei.

Berlin, 3. Oktober. Auf der Aue, in der nächsten Nachbarschaft der Polizeiausstellung, fand heute vormittag ein Aufmarsch der Schutzpolizei und der Landjäger statt, zu dem sich viele tausende Zuschauer eingefunden hatten. Vor den Tribünen hatten u. a. Aufstellung genommen Minister Severing, neben ihm der Schöpfer der modernen Polizei, Ministerialdirektor Dr. Abegg, Staatssekretär Meister, der Oberpräsident der Provinz Brandenburg, Meier, der Polizeipräsident, der Polizeivizepräsident, der Kommandeur der Schutzpolizei. Nachdem das Deutschlandlied erklingen war, begann der Vorbeimarsch der Schutzpolizei, voran die berittenen Abteilungen, teils in neuen blauen Uniformen, teils im Sportanzug, während zwei Kapellen der Schutzpolizei und der Landjäger Märsche spielten. Den Schluß bildeten mehrere Abteilungen der Landgendarmarie. Der Vorbeimarsch der circa 15 000 Mann dauerte etwa eine Stunde.

#### Potemkin-Film nur für Erwachsene.

Die Film-Überprüfungsstelle hat das Urteil der Filmprüfungsstelle bestätigt, wonach der „Potemkin“-Film in der neuen gekürzten Fassung zugelassen ist. Nur die Zulassung von Jugendlichen ist aufgehoben worden. In der Begründung wird ausgeführt, daß das Jenseitige in seinem grundlegenden Paragraph 1 entspricht, ein Verbot aus politischen Gründen dürfe nicht erfolgen. Die Kammer habe nicht die Ueberzeugung gewonnen, daß durch den Film die Sicherheit und Ordnung gefährdet werde. Solange das jetzige Gesetz besteht, müsse sich die Kammer daran halten und könne den Film nicht verbieten.

#### Eine Teilung Chinas?

Moskau, 3. Okt. Nach hier eingetroffenen und als zuverlässig bezeichneten Nachrichten sind zwei Abgesandte der Kantongregierung in Rußden eingetroffen, um eine Einigung mit Tschangtschulin herbeizuführen. Eine derartige Fühlungsnahe liegt sozusagen in der Luft, denn es ist bekannt, daß in Japan der Gedanke der Teilung Chinas zwischen Kanton und Tschangtscholin viele Anhänger hat und als Weg zu baldiger allgemeiner Befriedung angesehen wird.

### Feuerwerk in alter Zeit.

Von Dr. Siegfried Siebel.

Das Wort Feuerwerk bezeichnet ursprünglich Brennmaterial, später alles, was mit der Tätigkeit der Artillerie zusammenhängt. Mittelalterliche Schriften über Feuerwerke befaßten sich denn auch in der Hauptsache mit Kriegfeuerwerk, und höchst selten kommt in einem Anhang das Luftfeuerwerk zur Geltung. Ja, noch jetzt gibt es beim Artilleriewesen militärische Grad: wie Oberfeuerwerke. Im übrigen meint man heute unter Feuerwerk eine Veranstaltung, bei der Zuschauern allerlei Künste mit Hilfe des Pulvers und Feuers vorgespielt werden.

Kunstfeuerwerk war bereits um 800 nach Christi Geburt dem in Alexandria und Rom lebenden Redner Athenaios bekannt. Im 9. Jahrhundert erwähnt dann ein gewisser Graecus den Raketenflug, und die Araber hatten um jene Zeit das Feuerwerk ziemlich weit entwickelt. Zwar diente es bei ihnen Kriegszwecken, doch tragen die Feuerwerkskörper, mit denen sie den Feinden Schrecken einflößen wollten, einem spielerischen Charakter. Seit das Schießpulver in Europa für Kriegszwecke Verwendung fand, benutzte man es immer häufiger auch bei Lustbarkeiten. In Italien verwendete man es um 1890 zur Erzeugung von theatralischen Effekten und bald ward das in Paris nachgeahmt, wo man bei einer gefälligen Aufführung den Lärm der Hölle durch Kanonenschläge verstärkte. Aus Italien wird 1379 als erstes Luftfeuerwerk das zu Vicenza aus Anlaß eines Friedensschlusses veranstaltete erwähnt. Kurz nach

1400 ist auch im Feuerwerksbuch des Deutschen Abraham von Memmingen eine Rakete dargestellt und die Verwendung des „fliegenden Feuers“ geschildert. Gegen Ende des 15. Jahrhunderts kannte man in Florenz zum Karneval die „Granola“ als Feuerwerk und 1490 fanden in Rom zum Johannisfest Aufführungen statt, die abends von einem Feuerwerk und einer Vorstellung des Raubes der Proserpina beschlossen wurden. Das nächste größere Feuerwerk fand 1501 in Barcelona statt. Dort spielte offenbar arabischer Einfluß mit, und von dort kam es, infolge enger Beziehungen zwischen Spanien und Deutschland um die damalige Zeit, auch zu uns herüber.

Das deutsche Feuerwerk hat aber noch eine vollstämmige Wurzel, es stammt nämlich ebensowohl aus dem alten Johannisfeuer bzw. aus dem mancherorts üblichen Fastnachts- und Osterfeuer. Noch heute pflegt man in vielen Gegenden Deutschlands zum Johannisfest, wie unsere hebräischen Vorfahren zur Mischnacht, Freudenfeuer anzuzünden. Und diese schlichten Holzfeuer wurden noch im Mittelalter und der Neuzeit oftmals in Verbindung geleistet mit dem prunkvolleren Feuerwerk. Im 18. Jahrhundert erklärt z. B. Julius Bernhard von Rohr in seinem Buche über bössische Jeremonten, es sei bei Feuerwerk üblich, die Plätze und Märkte mit Pechtonnen und Holzhausen zu erleuchten, wobei vornehme Herren noch Rauchfässer ausbängen und die duffenden Flammen diese Stunden lang unterhalten ließen. Bei den berühmten Steden-Planeten-Lustbarkeiten, einem Prunkfest Augusts des Starcken in Dresden 1719, ward gleichzeitig mit dem Verursach im Großen Garten am jenseitigen Elbufer ein Riesfeuer

von vierzig Mastern Holz abgebrannt. Anstelle solcher Holzstöße treten im 18. Jahrhundert auch brennende Fässer, vielleicht die schon erwähnten Teertonnen, wie solche auch in Münster i. W. zur mittelalterlichen Fastnachtsfeier gehörten.

Schon im 16. Jahrhundert liebte man in den reichen Handelsstädten Deutschlands große Holzfeuer bei Festen. In Nürnberg ward 1433 auf die Nachricht von Sigmunds Kaiserkrönung in Rom ein Freudenfeuer auf dem Markt umtanz, und 1488 freuten sich die Nürnberger so sehr über die Befreiung ihres geliebten Kaiser Max aus seiner Gefangenschaft zu Brügge, daß sie große Holzstöße anzündeten und bei Blodengeld und Musik, sowie unter den Späßen von Poffenreitern darum herumsprangen. Das ist genau daselbe, als wenn in Augsburg 1496 am Johannisabend der ganze kaiserliche Hof sich an dem Feuer im Fronhof erfreute, zu dem man allein zehn Fußer Lannenholz angefahren hatte. Kaiser Max setzte diesen Holzstoß mit einer Fackel in Brand. Ueberhaupt nahmen die deutschen Fürsten damals gern am Johannisfeuer teil. Noch während des Augsburger Reichstages 1590 brannte man in der Stadt ein Sonnenwendfeuer ab, in dessen Mitte sich ein Baum mit einem Kreuz befand. Wer ihn unbeschädigt durchs Feuer herunterholte, ward von Kaiser Paul V. belohnt. Hofleute oder Ratsherrn, die solche Feiern vorzubereiten hatten und den zulaufenden Fürstlichkeiten Ueberraschungen bieten wollten, versahen wohl darauf, Artilleriegeschosse heranzuziehen und von ihnen Börschüsse und Raketen abfeuern zu lassen.

(Fortsetzung folgt.)



Freitag, den 8. Okt.  
nachm. 3 Uhr  
abend 8 Uhr

Sonnabend, den 9. Okt.  
nachm. 3 Uhr  
abend 8 Uhr

# Raths Kaffeehaus, Aue die Große Modenschau

der neuesten Moden  
für Herbst und Winter  
der Firma

## Max Rosenthal

unter Mitwirkung der Firmen:  
**Pelzhaus August Schürer**  
**Schuhhaus S. Kaiser**  
**Carl Schmalfuß** Schirme und Stöcke  
**Carl Steinwender** Schmuck

Die Blumendekoration wird von dem Blumenhaus Braungardt ausgeführt.

Die Vorführung erfolgt durch Berliner Mannequins unter Leitung des Herrn Walther Köhn, Berlin.

Im Unterhaltungsprogramm:  
**Erika Landree** mit ihren Tänzen  
**Gerti Bert** . . . Revuesängerin

Vorverkauf: Karten einschl. Steuer à 2 RM sind zu haben

**Max Rosenthal,**  
**Pelzhaus Schürer,**  
**Kaffeehaus Rath.**

Es wird besonders darauf aufmerksam gemacht, daß bei Einkauf von 20 RM in Modeartikeln die für Eintritt gezahlten 2 RM wieder zurückvergütet werden.

Ein Gedeckzwang während der Modenschau besteht nicht.



### Der Stahlhelm B. d. F.

Ortsgruppe Aue  
Freitag, den 8. Oktober abends 8 Uhr im Bürgergartenhalle Aue  
„Im unerforschten Osten Tibets“  
mit 100 farbigen Lichtbildern.  
von Forschungsreisenden Walter Stöckner.  
Wissenschaftlich interessanter Vortrag — Redner führt uns in packenden, selbstverlebten Schilderungen in den geheimnisvollen, den Welken schwer zugänglichen Weltteil.  
Eintrittspreise RM 1,50 — Schüler RM 0,50  
im Vorverkauf: Buchhandlung Rothe, Parfümerie Hebeder (ow. an der Abendkaffe.

**GUTE GERICHTE MIT FEINKOSTMARGARINE**

**Blauband statt Butter**

1/2 Pfd. 50 Pf.



Stiefel vereinigen alle Vorzüge moderner Fußbekleidung, ausprobiert passende Formen, vornehme Aufmachung sowie größte Haltbarkeit. Zu haben in

**Schädlich's Schuhwarenhaus**  
Markt 14 AUE Tel. 319

### Privat-Plätterei

von Oberhemden, Kragen, Serviteurs und Manschetten. Fachmännisch schönste Behandlung der Wäsche.

**Ernst Jilert**  
Aue, Jägerstraße 2.

„Meine Frau war ihr Leben lang, über 20 Jahre, mit einer Wunde“



bedeutet. Beim gelbes Flecken hatte sie auf dem Rücken. Nachdem sie Zuckers Patent-Medizin-Salbe angewendet hat, fühlt sie sich wie neugeboren. Schon nach 8 Tagen spürte sie Erleichterung und in 3 Wochen waren die Flecken beseitigt. Wie lagen diesen unangenehmen Flecken Zuckers Patent-Medizin-Salbe zu Grunde wert. 8. 10. 12. 14. 16. 18. 20. 22. 24. 26. 28. 30. 32. 34. 36. 38. 40. 42. 44. 46. 48. 50. 52. 54. 56. 58. 60. 62. 64. 66. 68. 70. 72. 74. 76. 78. 80. 82. 84. 86. 88. 90. 92. 94. 96. 98. 100. 102. 104. 106. 108. 110. 112. 114. 116. 118. 120. 122. 124. 126. 128. 130. 132. 134. 136. 138. 140. 142. 144. 146. 148. 150. 152. 154. 156. 158. 160. 162. 164. 166. 168. 170. 172. 174. 176. 178. 180. 182. 184. 186. 188. 190. 192. 194. 196. 198. 200. 202. 204. 206. 208. 210. 212. 214. 216. 218. 220. 222. 224. 226. 228. 230. 232. 234. 236. 238. 240. 242. 244. 246. 248. 250. 252. 254. 256. 258. 260. 262. 264. 266. 268. 270. 272. 274. 276. 278. 280. 282. 284. 286. 288. 290. 292. 294. 296. 298. 300. 302. 304. 306. 308. 310. 312. 314. 316. 318. 320. 322. 324. 326. 328. 330. 332. 334. 336. 338. 340. 342. 344. 346. 348. 350. 352. 354. 356. 358. 360. 362. 364. 366. 368. 370. 372. 374. 376. 378. 380. 382. 384. 386. 388. 390. 392. 394. 396. 398. 400. 402. 404. 406. 408. 410. 412. 414. 416. 418. 420. 422. 424. 426. 428. 430. 432. 434. 436. 438. 440. 442. 444. 446. 448. 450. 452. 454. 456. 458. 460. 462. 464. 466. 468. 470. 472. 474. 476. 478. 480. 482. 484. 486. 488. 490. 492. 494. 496. 498. 500. 502. 504. 506. 508. 510. 512. 514. 516. 518. 520. 522. 524. 526. 528. 530. 532. 534. 536. 538. 540. 542. 544. 546. 548. 550. 552. 554. 556. 558. 560. 562. 564. 566. 568. 570. 572. 574. 576. 578. 580. 582. 584. 586. 588. 590. 592. 594. 596. 598. 600. 602. 604. 606. 608. 610. 612. 614. 616. 618. 620. 622. 624. 626. 628. 630. 632. 634. 636. 638. 640. 642. 644. 646. 648. 650. 652. 654. 656. 658. 660. 662. 664. 666. 668. 670. 672. 674. 676. 678. 680. 682. 684. 686. 688. 690. 692. 694. 696. 698. 700. 702. 704. 706. 708. 710. 712. 714. 716. 718. 720. 722. 724. 726. 728. 730. 732. 734. 736. 738. 740. 742. 744. 746. 748. 750. 752. 754. 756. 758. 760. 762. 764. 766. 768. 770. 772. 774. 776. 778. 780. 782. 784. 786. 788. 790. 792. 794. 796. 798. 800. 802. 804. 806. 808. 810. 812. 814. 816. 818. 820. 822. 824. 826. 828. 830. 832. 834. 836. 838. 840. 842. 844. 846. 848. 850. 852. 854. 856. 858. 860. 862. 864. 866. 868. 870. 872. 874. 876. 878. 880. 882. 884. 886. 888. 890. 892. 894. 896. 898. 900. 902. 904. 906. 908. 910. 912. 914. 916. 918. 920. 922. 924. 926. 928. 930. 932. 934. 936. 938. 940. 942. 944. 946. 948. 950. 952. 954. 956. 958. 960. 962. 964. 966. 968. 970. 972. 974. 976. 978. 980. 982. 984. 986. 988. 990. 992. 994. 996. 998. 1000.

Extra billiges Angebot!  
blaue Jacken 2.95 M.  
blaue Hosen 2.95 M.  
Bekleidungshaus Kaiser  
Aue, Markt 5.

Die Verlobung ihrer Tochter Irma mit Herrn Schiffsoffizier Ulrich Stüve zeigen nur hierdurch an

Studienrat  
**Otto Heß u. Frau Helene**  
geb. Lang.

**Irma Heß**  
**Ulrich Stüve**  
Verlobte.

Aue i. Erzg., den 3. Okt. 1926  
z. Z. Wustrow, Ostsee.

## Apollo-Lichtspiele

Aue, Bahnhofstraße.

Heute zum Kirmes-Montag bis Mittwoch, den 4.—6. Oktober offerieren wir allen Kinokunst-Freunden den deutschen Elite-Film:

### Ein Walzer von Strauß

Ein Drama, feinsinnig und bewegt gespielt, aus dem neuen Wien der Nachkriegszeit.  
Ein aristokratisches Milieu in 7 Akten.

Was Johann Strauß, der König der Töne, mit beflügelten Melodien für die Nachwelt vom immer fröhlichen Wien und seinen Blondköpfen festhielt, ist hier in wohlgelegener, leuchtend durchdachter Handlung auf den Film gebannt. Ein Reigen schöner Frauen und eleganter Männer durchschweben die Handlung.

Hierzu:

### Kampf mit den Flammen

Ein Sensations-Schauspiel in 6 Akten, durchwoben von herzerfrischender Komik durch das Spiel eines Kindes.

### Deulig-Wochenbericht.

Aktuelle Ereignisse aus aller Welt.

Montag - Montag Anfang 4 Uhr für Erwachsene.  
Dienstag und Mittwoch Beginn 6 und 7/9 Uhr.



Soeben einetroffen:  
**Frischer Kabeljau, Schellfisch und Seelachs.**  
**Paul Matthes,** Fisch- und Wildhandlg. Aue.  
Telefon 272.

**Erste Auer Dampfwascherei und Neu-Plätterei**  
für Kragen, Manschetten, Oberhemden, Hanowäsche anerkannt beste Ausführung.  
Die Verwendung von Chlor oder sonstigen Bleichmitteln ist unter Garantie in meinem Betriebe ausgeschlossen.  
Ca. 20 Annahmestellen in der Umgebung.  
Beste und leistungsfähigste Wäscherei des Erzgebirges.  
**J. Paul Bretschneider, Aue :: Fernruf 381.**

**Dixie**  
Henkel's Seifenpulver

Wer es kennt gebraucht es gern!

**Viele 1000 Meter**  
unserer erstklassigen Stoffe verkaufen wir jährlich an Wirtinnen. Es sollte daher niemand veräumen, sich unsere reichhaltige Musterkollektion in Reibestoffen und sonstige Baumwollwaren gratis und franco kommen zu lassen. Wer einmal bei uns kauft, kauft immer wieder. Fast täglich Eingang von lobenden Anerkennungscheinen und Nachbestellungen.  
**Martin Hempel, Obercunnersdorf** bei Böbau.

**Möbl. Zimmer**  
zu vermieten  
Su erst. im Auer Tageblatt.

Leistungsfähiges Großfoto-Laborwerk sucht durch seinen Generalvertreter tücht. bei der Rundschiff bestens eingeführten **Bezirksvertreter.**  
Angeb. mit Ref. unter A T 4120 an das Auer Tagebl. erb.

**Zeitungs-Matutatur**  
gibt ab  
**Auer Tageblatt.**

**40. Konzert der Volkshochschule Aue**  
Donnerstag, 7. Oktober, 7/8 Uhr Oberrealschule  
**Klassische Trios**  
(Mozart, Haydn, Schubert)  
gespielt von Bobell, Rosenthal, Meyer (Chemnitz).  
Karten zu 1 u. 2 Mk. bei Rothe u. am Eingang.

**Kaffeehaus E. Wiegleb**  
Aue, Lindenstr. (Zeller Berg) Ruf 294  
Heute zum zweiten Kirmesfesttag  
**Künstler-Konzert**  
wie in ersten Kaffeehäusern  
Hierzu laden freundlich ein **Emil Wiegleb u. Frau.**

**Achtung!**  
Empfehle zur Eindeckung des Winterbedarfs:  
**Prima Steinkohlen, Würfel I und II** à Zentner 2.— RM  
**prima Morgenstern-Doppelstück-Steinkohlenbriketts** 1000 Stück 54.—, 100 Stück 5.60 RM  
**jede Sorte prima Zwickauer Zeckenkoks** à Zentner 2,20 RM.  
Lieferung sofort alles frei Keller. Streng reell!  
Bestellungen sofort erbeten unter A. T. 4121 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Wir suchen einen selbständigen **ersten Konstrukteur**  
mit langjähriger Erfahrung, für automatische Beschickungs-Apparate an Excenterpressen.  
Die Stellung ist gut bezahlt und dauernd. Schöne Wohnung ist vorhanden.  
Es wollen sich bitte aber nur Herren melden, die tatsächlich auf diesem Gebiet Erstklassiges zu leisten in der Lage sind und welche ihre Befähigung durch entsprechende Referenzen nachweisen können.  
Angebote erbeten unter A. T. 4123 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Wir suchen allerorts **rührige Personen**  
mit guten Bezugsbeziehungen zur Beamtenschaft als **Abchlussvermittler** für bestens eingeführte Lebensversicherung bei guten Verdienstmöglichkeiten, auch nebenberuflich.  
Anfragen erbeten an **Deutsche Lebensversicherung für Wehrmachtangehörige und Beamte (Vertragsanfalt des Deutschen Beamten-Wirtschafts-Bundes)**, Dresden-Pl. 6, Körnerstraße 7.

Stellungen  
und für  
Angebot.  
genügend  
Telegraph  
N  
Ein  
fern, die  
gen fran  
Balais G  
die Konf  
ständig  
Wartfest  
Rationen  
An  
Ein  
und fetu  
europäis  
Interesse  
verbunde  
Vorhand  
europäis  
auf Nach  
benbedin  
Die  
vorgegan  
das Gen  
sichtreich  
Die  
einer neu  
gung. S  
gen nur  
der Böt  
Zusammen  
solange  
Wille un  
Locarno  
jen wurd  
Europas  
Dan  
Ibne, K  
fern geis  
fen. Au  
nifikation  
fähigkeit  
den. So  
das Gef  
lage ent  
tereifen  
Zur  
eignetste  
päische  
von man  
sammenf  
diese Dr  
bant der  
nen Nat  
Parteien  
Notwend  
bunden f  
Der  
Verständ  
beran für  
Böfser f  
Ihrer So  
Hauptauf  
europäis  
effektiven  
tuger K  
schließl  
nähernu  
Ihrer ge  
Der  
allen in  
Er  
kulturelle  
Vorbedin  
Der  
europäis  
nach eine  
fich eines  
Er nimme  
nen Kon  
europäis  
endgültig  
Alle  
Europäis  
Landesgr  
werden e  
des unter  
Aurfürche  
Edgar